



**MARVEL
COMIC**
IS A TRADEMARK OF
MARVEL COMIC GROUP

NR. 3
DM 2,50
Hrs 40 hll 3 GS 18
sfrs 3 L 800

"...UND MACHTEN SICH DIE ERDE UNTERTAN."

PLANET RAFFEN

DER



**Schimpansen und
Gorillas blasen
zur MENSCHENJAGD!**

FARBEN! FAKTEN! FOTOS! FEATURES!

Terror auf dem Planeten der Affen...

MUTANTENBRUT!



GENERAL BRUTUS

PLANET DER AFFEN

Herausgeber:
KLAUS RECHT

Redaktion:
KIRSTEN ISELE, HARTMUT HUFF

Produktion:
KURT REBISCHKE

Planet der Affen in USA:

ROY THOMAS
Chefredakteur

TONY ISABELLA
Redakteur

MARV WOLFMAN
Beratender Redakteur

JOHN ROMITA
Art Director

MARCIA GLOSTER
Design

LEN GLOW
Produktion

Autoren dieser Ausgabe: DOUG MOENCH, CHRIS CLAREMONT, GARY GERANI
Zeichner dieser Ausgabe: FRANK CHIARAMONTE, MIKE ESPOSITO, MIKE PLOOG,
GEORGE TUSKA

Titelbild: BOB LARKIN

INHALTSVERZEICHNIS

MENSCHENJAGD! 5

Teil 3 der Comic-Fassung des „Affen“-Films:
Astronaut Taylor in einem Käfig gefangen;
in einer Welt, die von Tieren regiert wird.

REISE ZUM PLANETEN DER AFFEN 18

Blick hinter die Kulissen bei den Dreharbeiten
zur „Affen“-Serie des amerikanischen Fernsehens. Mit Exklusiv-Fotos.

ENTSETZEN IN DER MUTANTEN-HÖHLE 28

Jason und Alexander in der Falle zwischen
Mörder-Affen auf der einen und Mutanten-
Monster auf der anderen Seite! Hier offenbart
sich ihnen das Geheimnis der „Verbotenen
Zone“!

WIE DER FILM AUF DEN AFFEN KAM 55

Eine umfassende Betrachtung über Pierre
Boulles Roman „Planet der Affen“.





Sein Name ist *Cornelius*, ihr Name ist *Zira*. Sie sind jung, sie lieben sich. Und sie haben ein Problem.

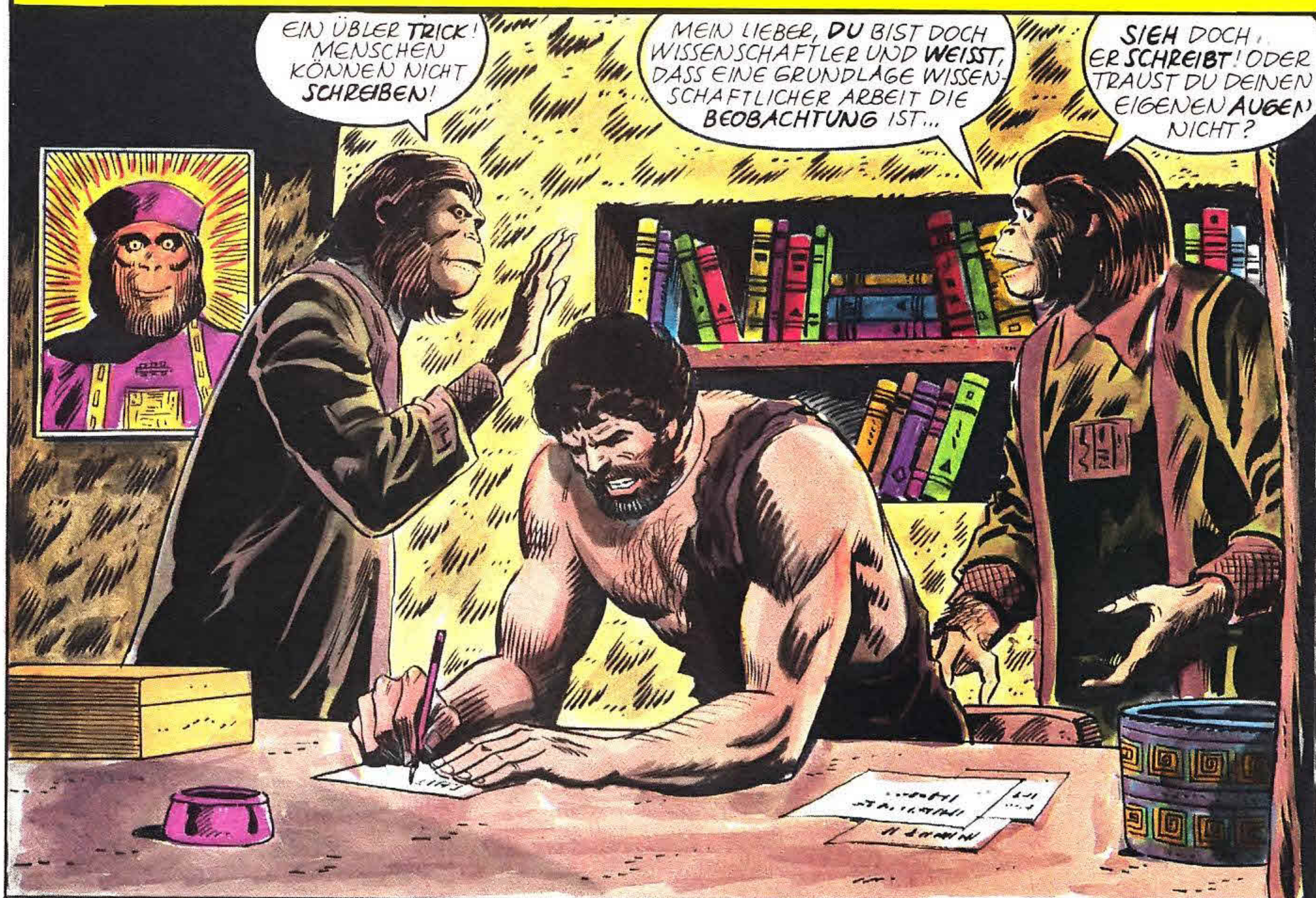
Dieses Problem heißt *Taylor*. Und die Tatsache, daß er überhaupt einen Namen hat, ist ein erheblicher Teil dieses Problems. Denn er ist ein Mensch mit Namen in einer Welt, in der Menschen keine Namen haben. Er ist ein Mensch, der lesen und schreiben kann – in einer Zeit, da der Mensch nicht mehr ist als eine dumme Kreatur – ein Tier. Er ist ein intelligentes Wesen inmitten einer Gesellschaft, in der jeder Mensch als Tier gilt.

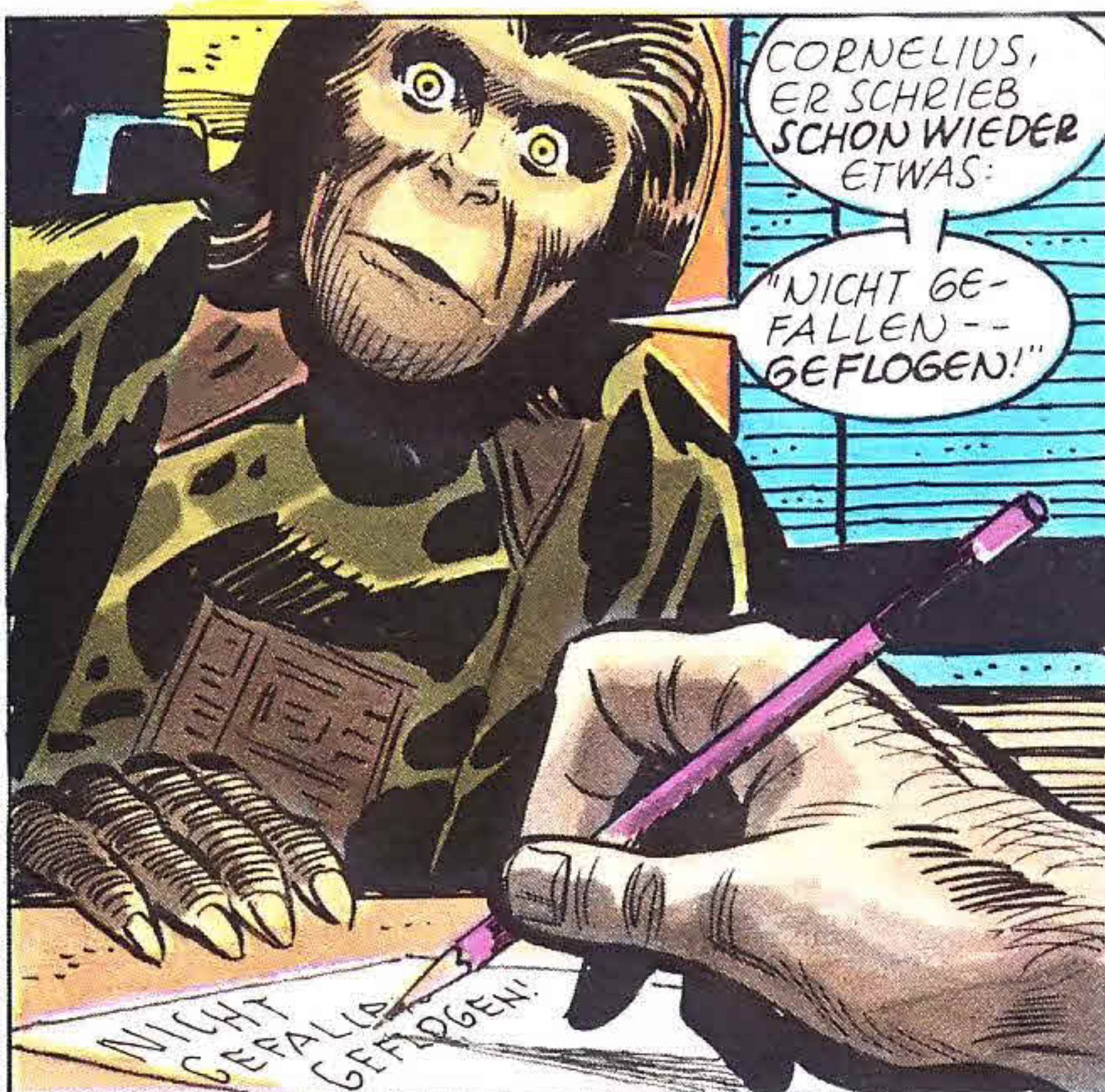
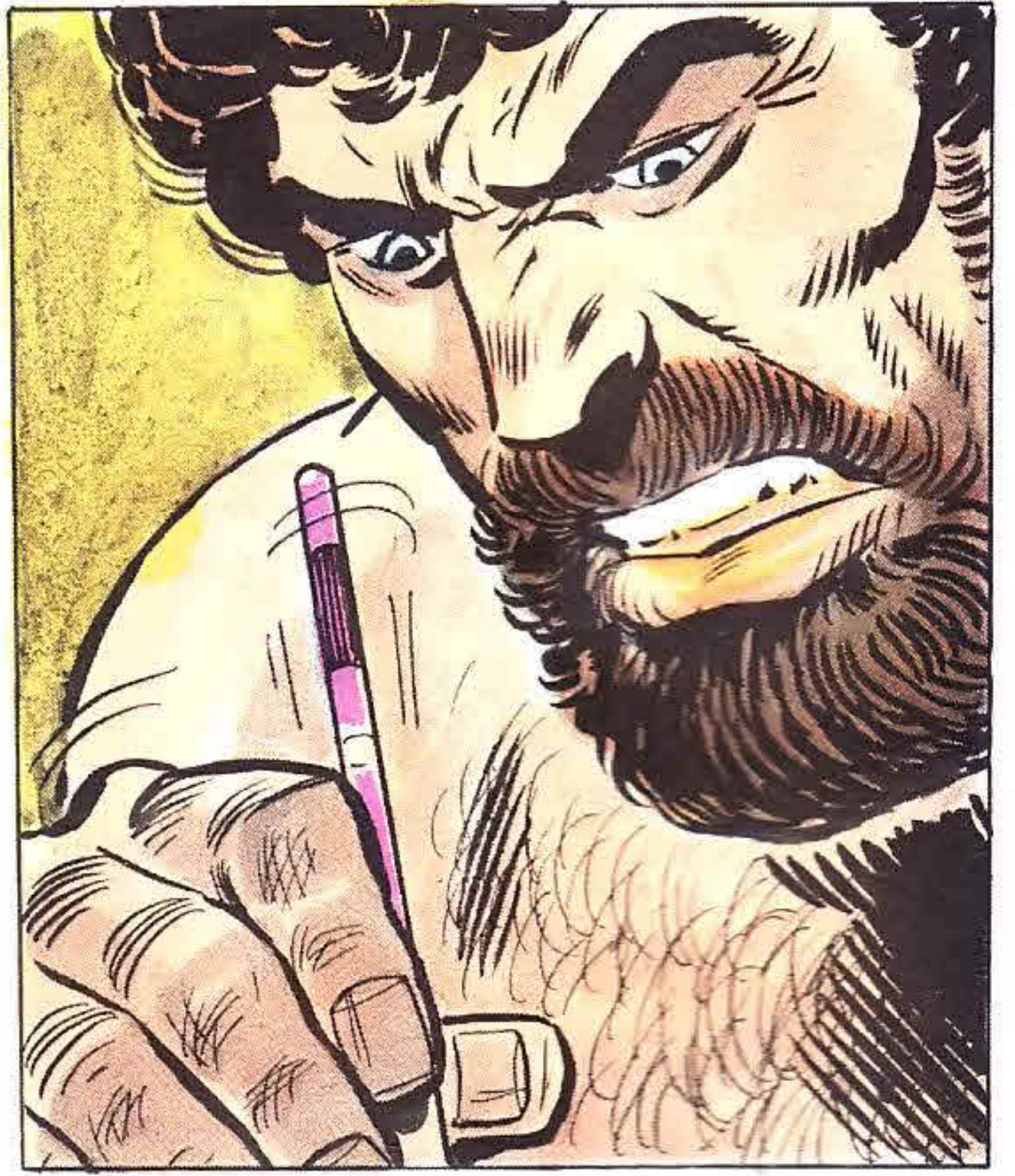
Kurz gesagt: Er ist das Problem. Und Cornelius ist sich nicht sicher, ob er sich überhaupt damit auseinandersetzen will.

Nur, ihm bleibt keine Wahl.

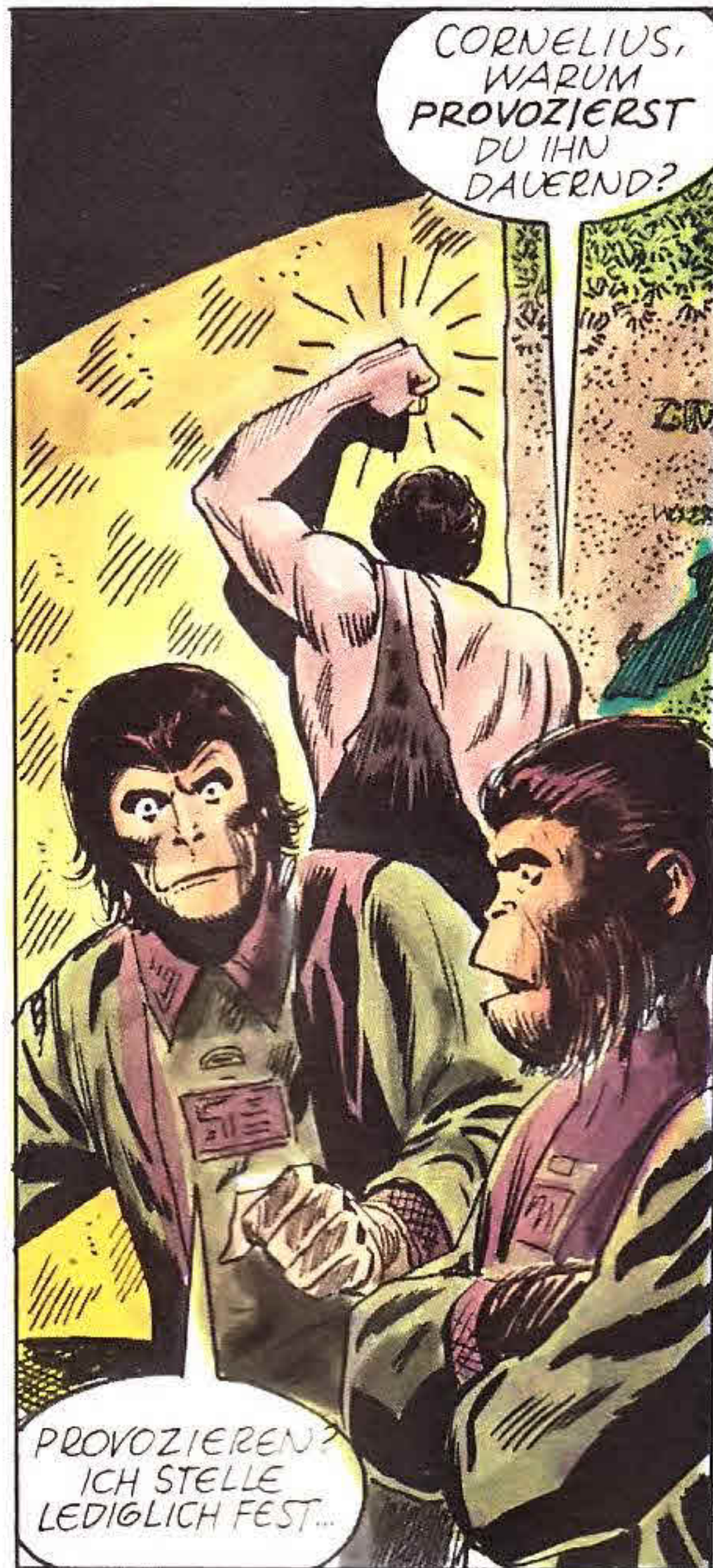
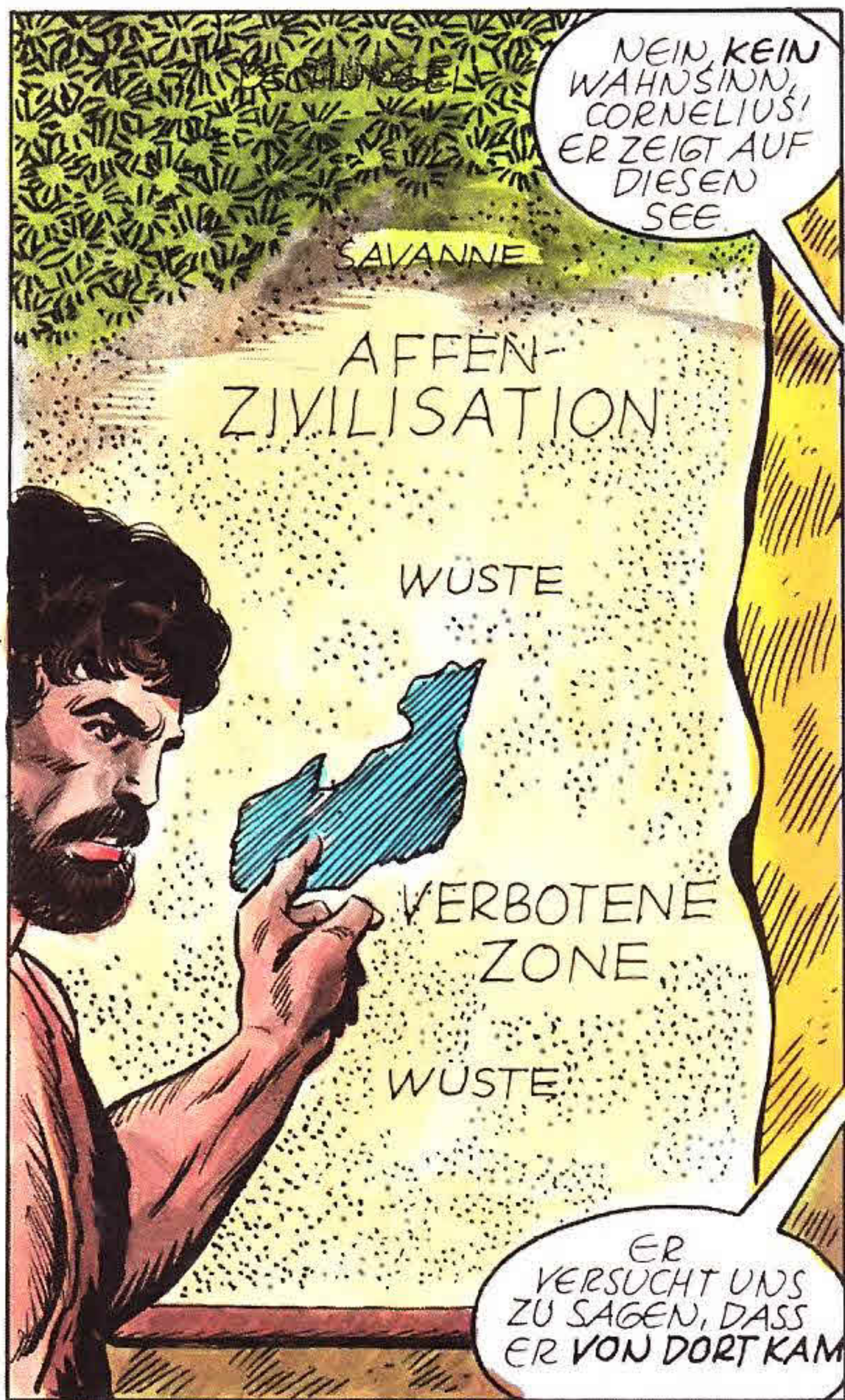
PLANET DER AFFEN

KAPITEL DREI: MENSCHENJAGD!



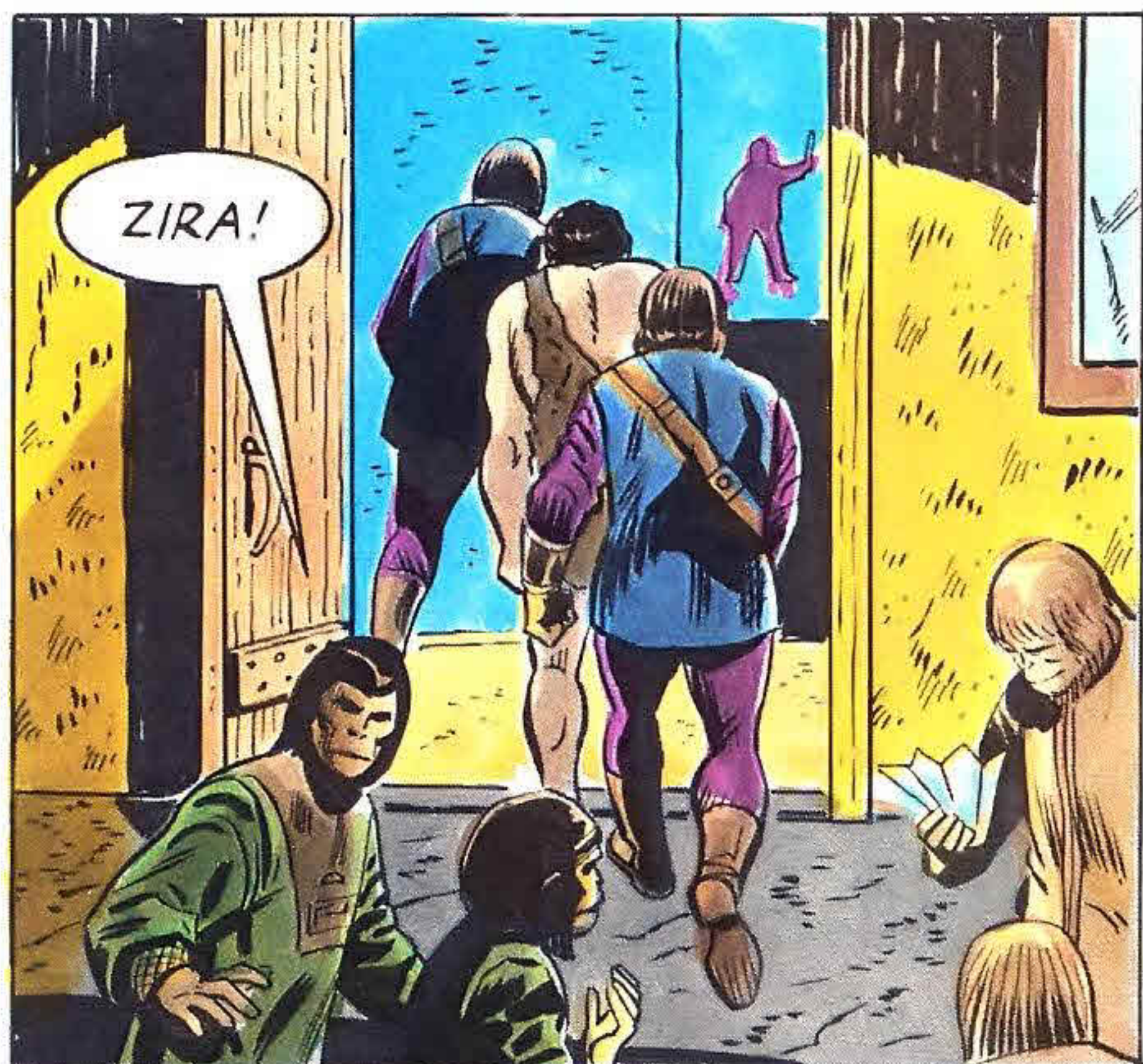


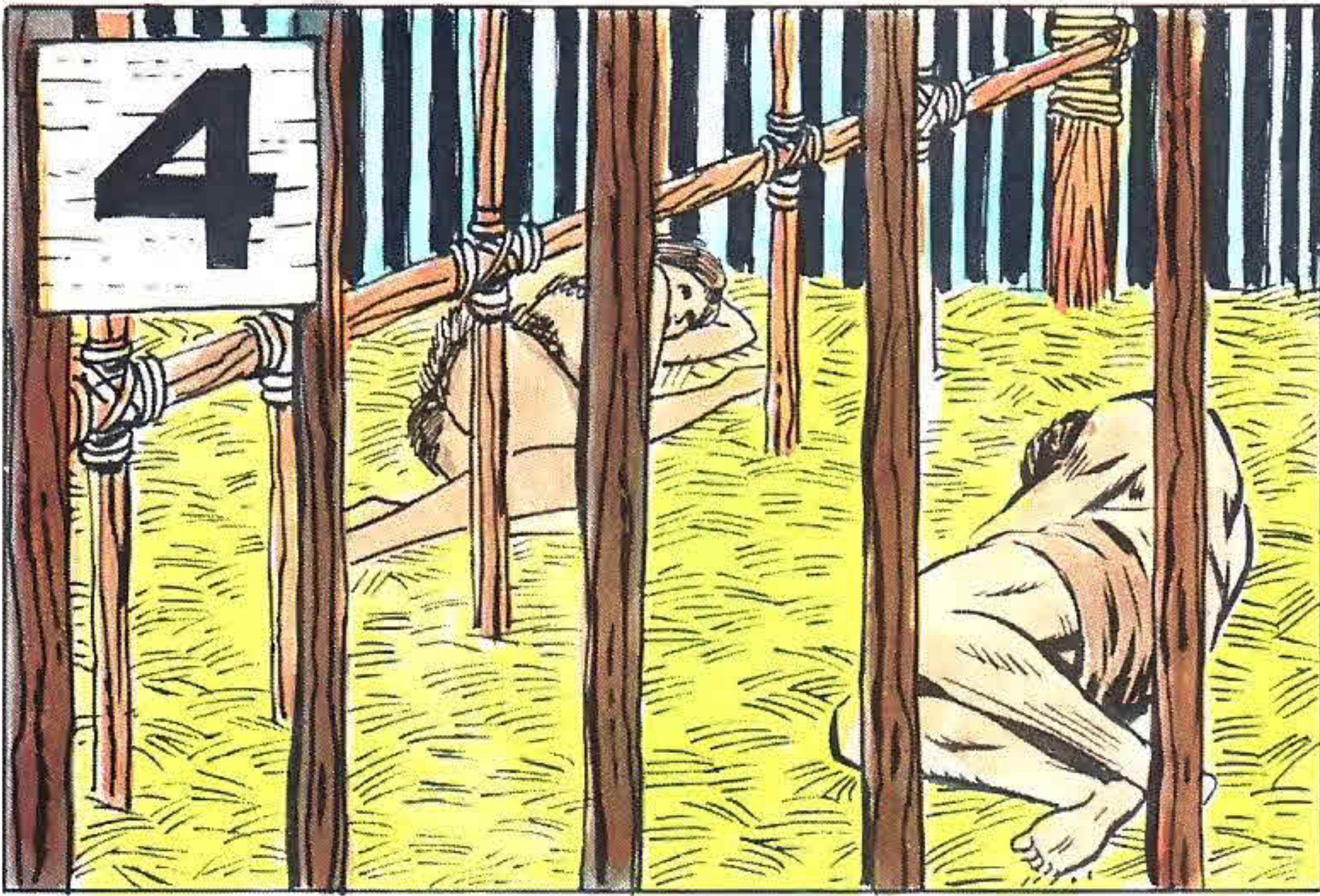




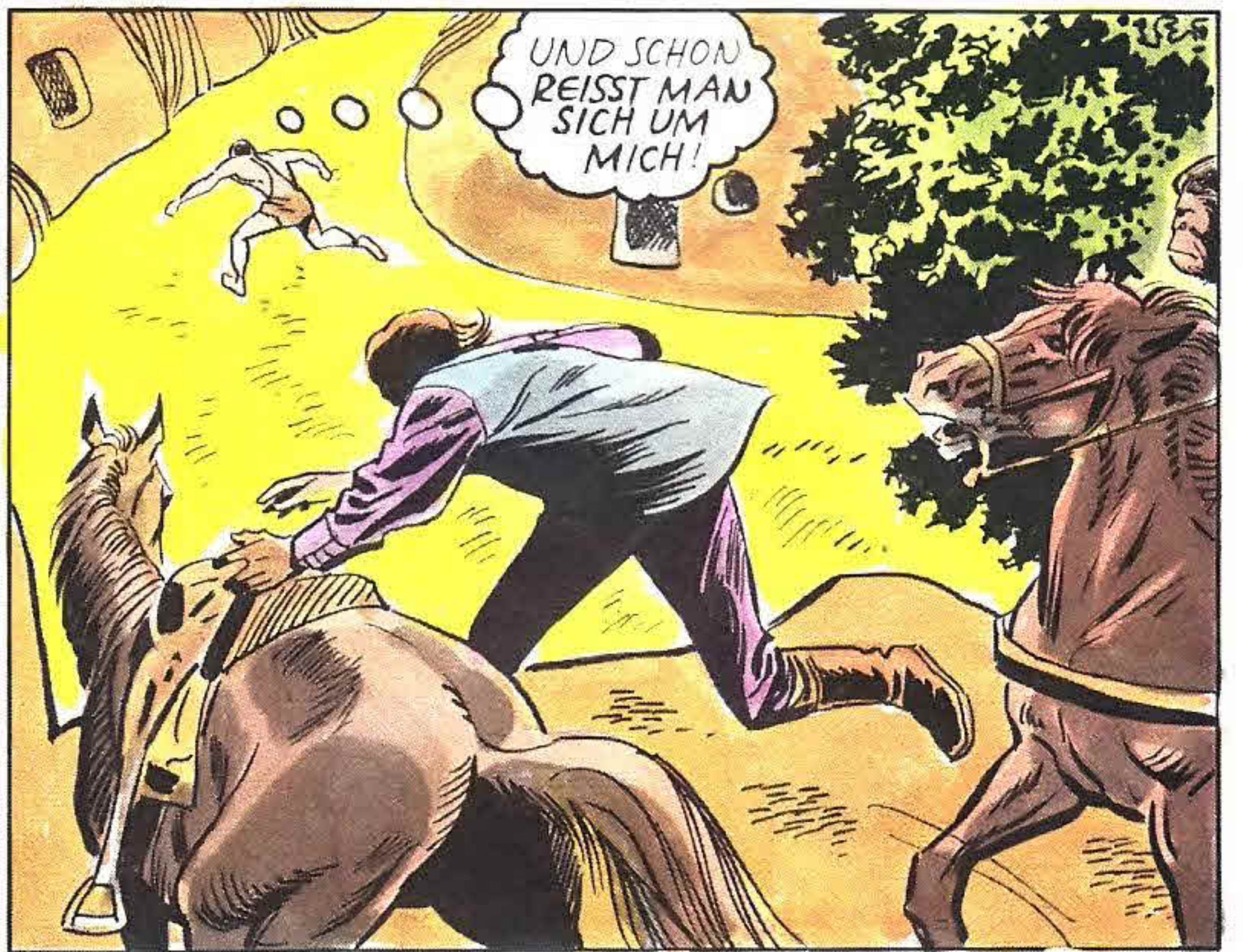
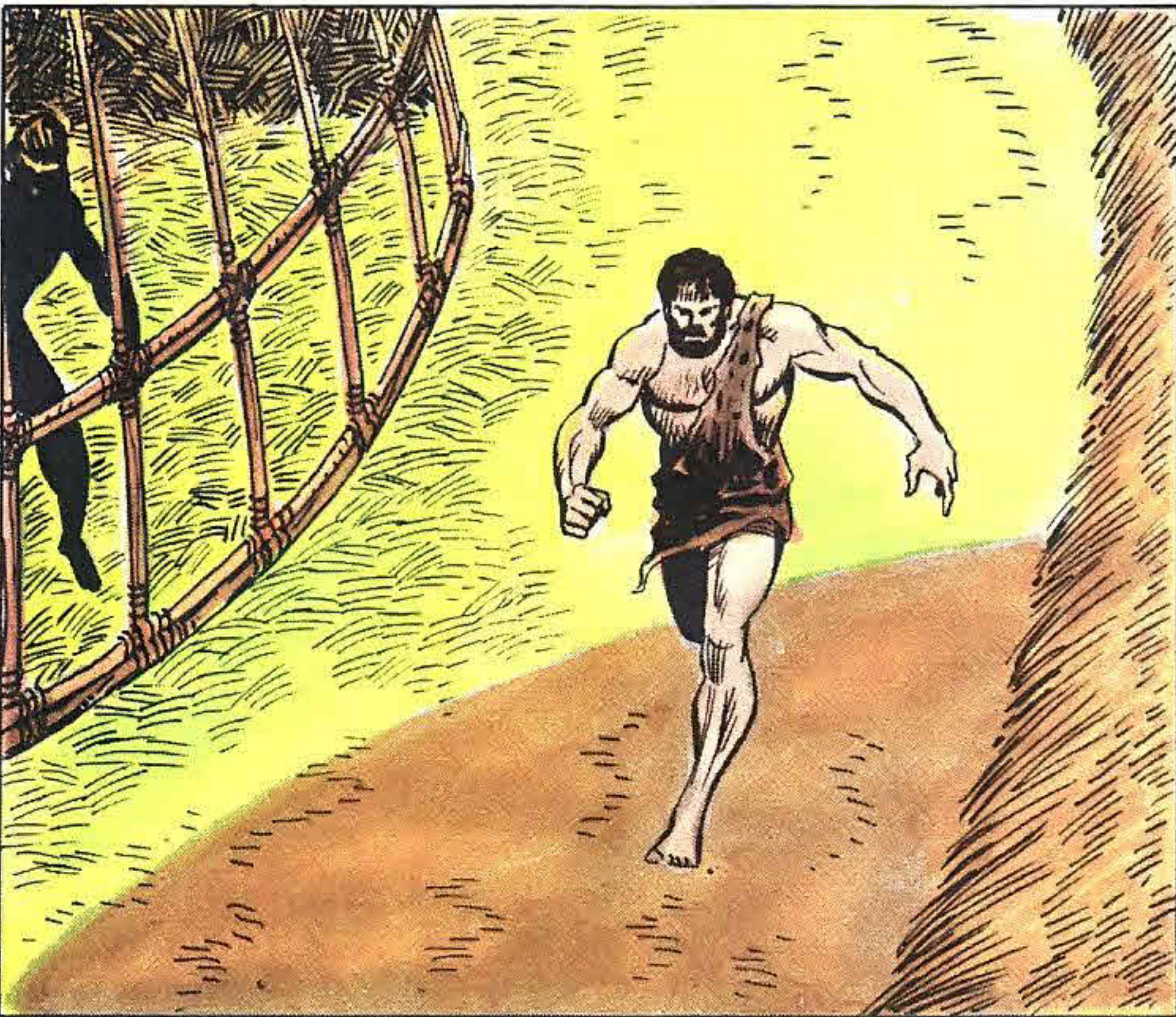
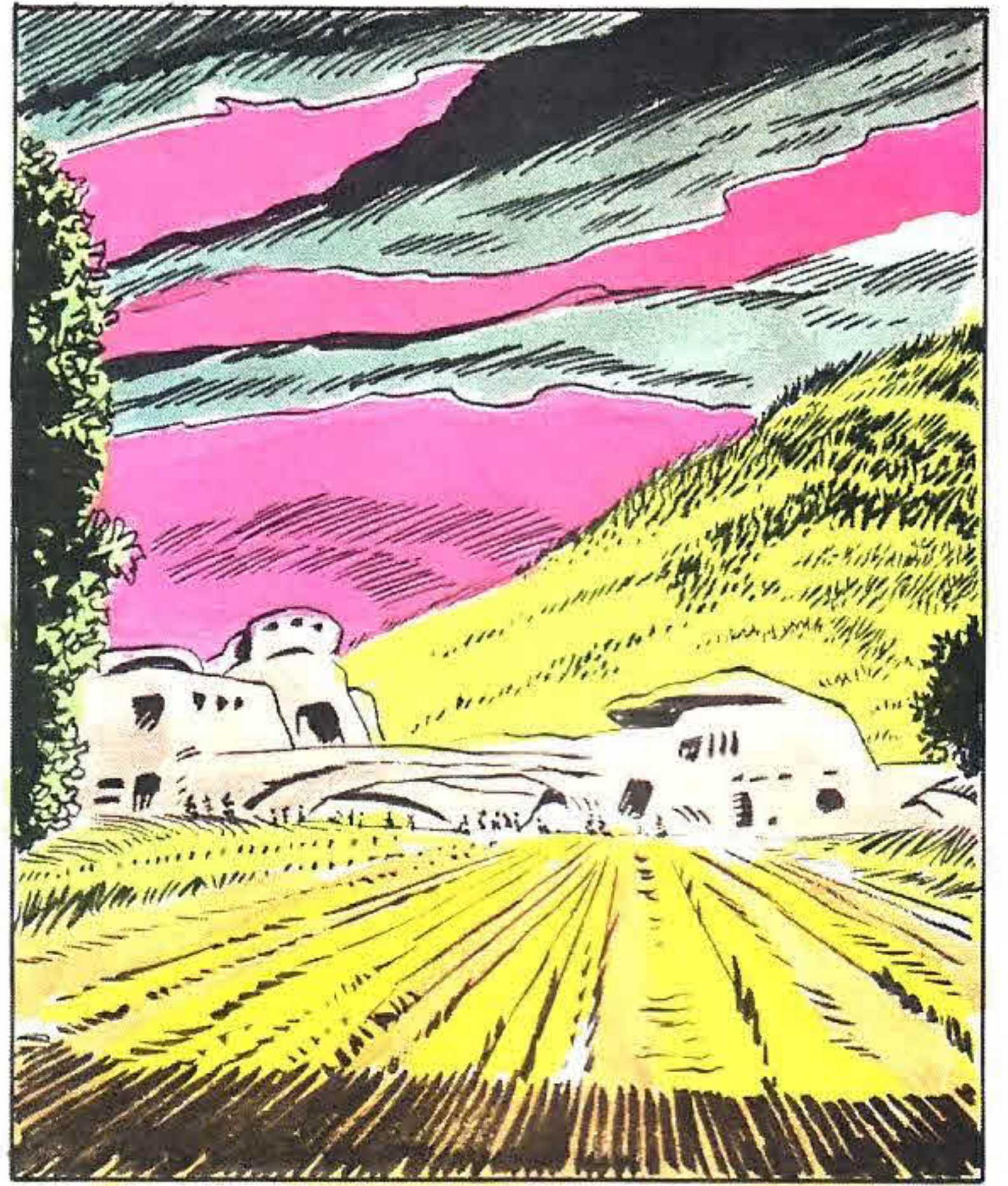




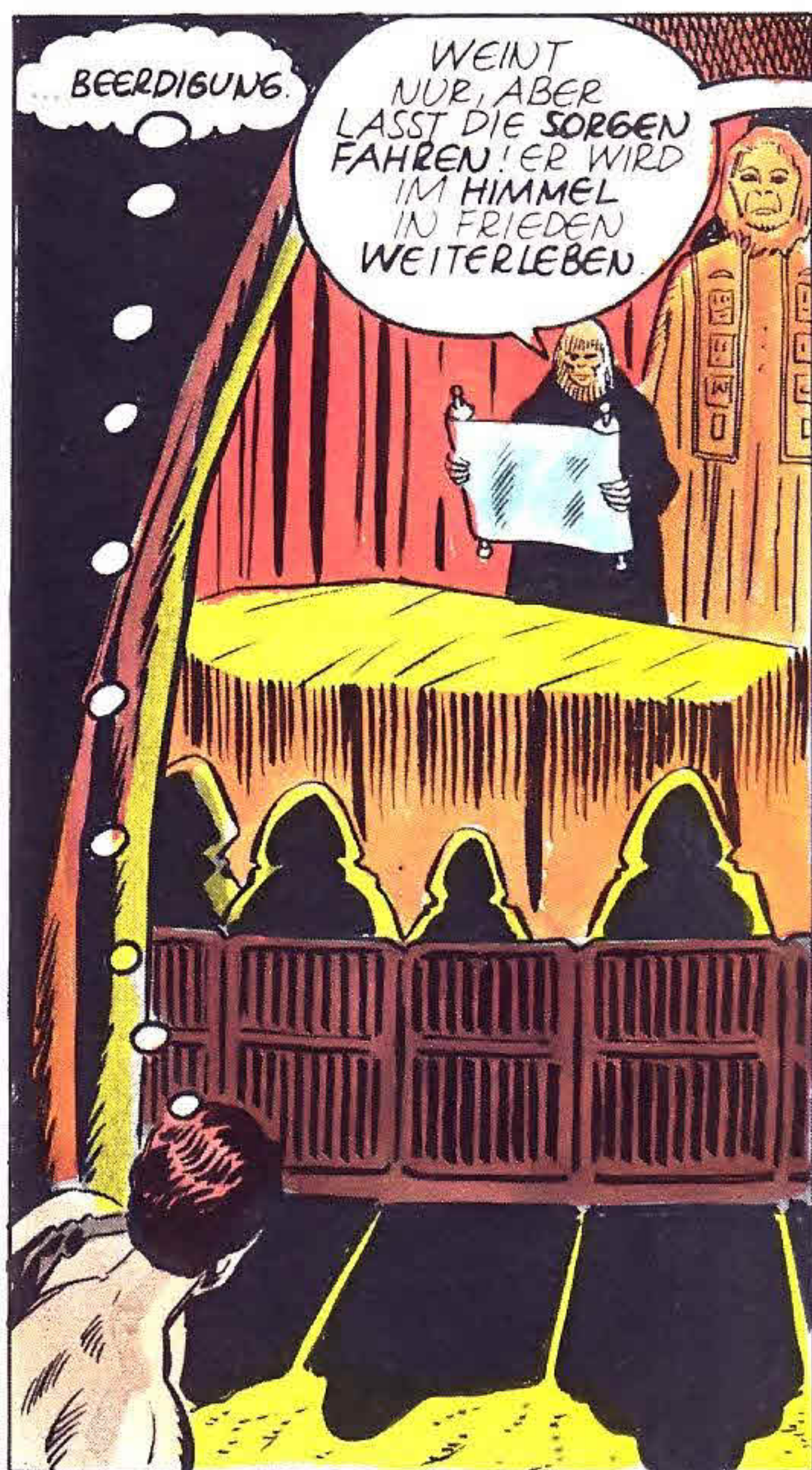












BEERDIGUNG.

WEINT NUR, ABER LASST DIE SORGEN FAHREN! ER WIRD IM HIMMEL IN FRIEDEN WEITERLEBEN.



EIN UNVERGESSENER GORILLA, DER UNS ALLEN EIN VORBILD WAR, ALS JÄGER, KRIEGER, VERTEIDIGER DER REDLICHKEIT...

MAMA, ICH MUSS MAL...

DANN GEH, ABER BEEIL DICH!



UMHEGTER GATTE, GELIEBTER VATER, GROSSZUGIGER GEBIETER... JA, ER WAR EIN BORN DER FREUNDLICHKEIT.

GROSSARTIG! DAS KLEINE BIEST KOMMT DIREKT AUF MICH ZU!

UND ICH KANN JETZT HIER NICHT RAUS! DIE GERAUSCHE DRAUSSEN STAMMEN GANZ SICHER...



"...VON DER GORILLA-POLIZEI"

ER KANN NICHT WEIT GEKOMMEN SEIN!

STIMMT, LASS UNS HIER EIN PAAR MINUTEN WARTEN.

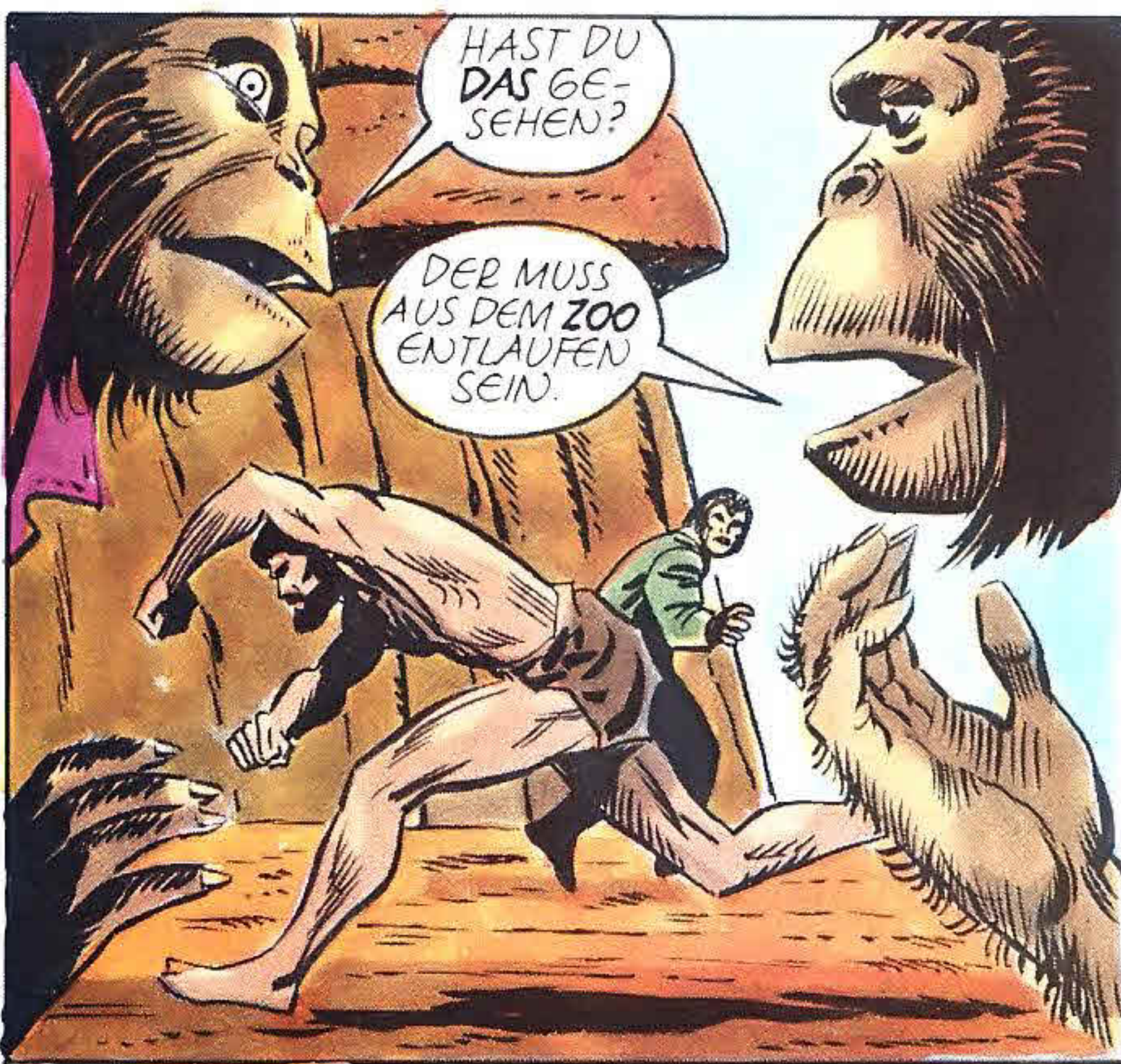


VERD... GLEICH PASSIERT'S

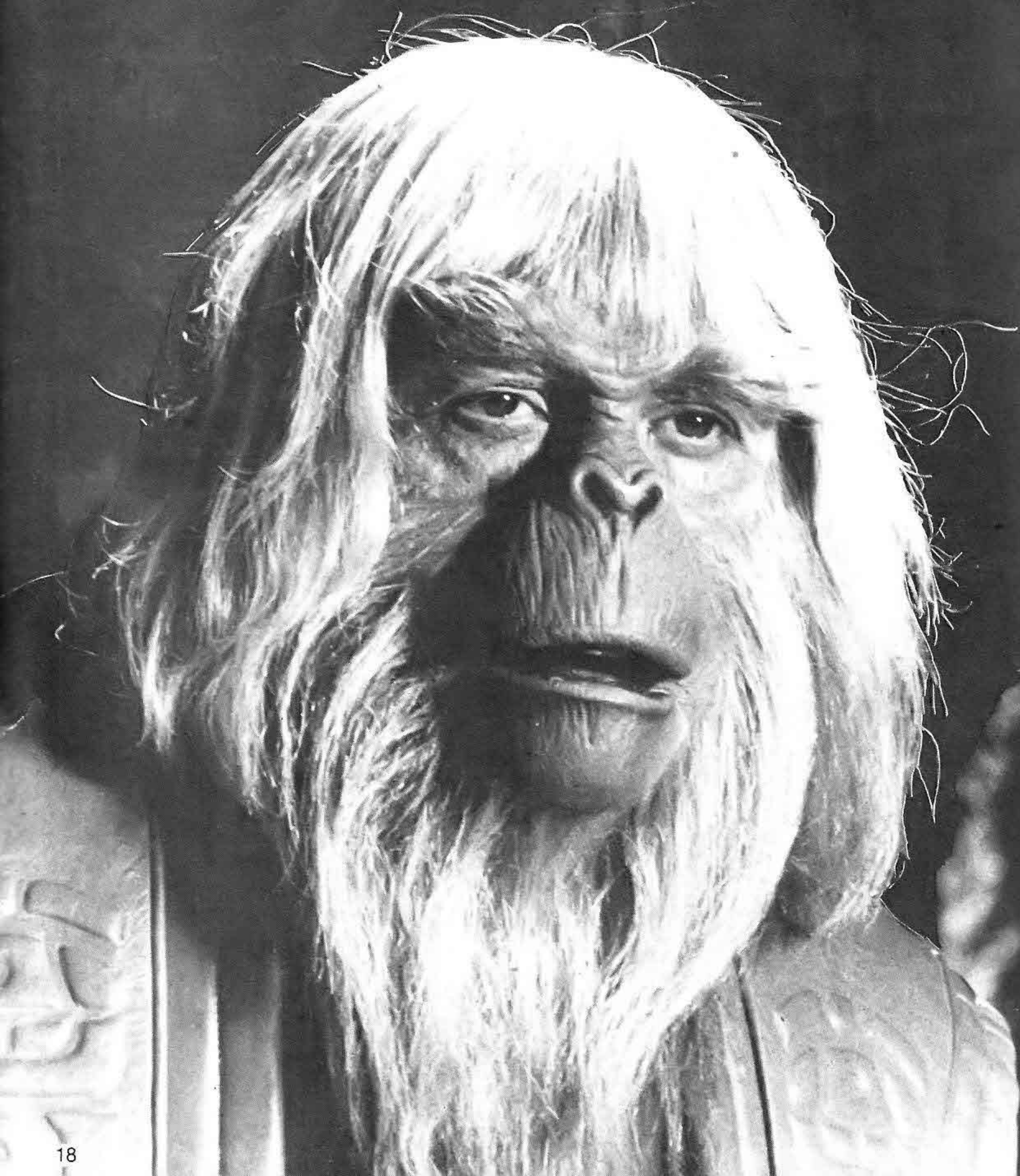
...DER LIEBE ENTSCHLAFENE SAGTE MIR EINST...



DA!



REISE ZUM PLANETEN DER AFFEN





von Chris Claremont

Ich brauche grob gerechnet einen Tag, um zum *Planeten der Affen* zu gelangen. Eine Autostunde von Manhattan zum Kennedy International Airport. Dann saß ich sechs Stunden eingezwängt in einer vollbesetzten Boeing 747, aß Ungarisches Gulasch (nicht das allerbeste) und fragte mich, wie ich so dumm sein konnte, drei Dollar für einen wirklich lausigen Film rauszuschmeißen.

Eine Stunde Schlagen, Schreien, Schwindeln, Fluchen, Kung-Fu und was es sonst noch alles zu sehen gab. Nur, um danach meine Koffer zu packen und mich in das Getümmel auf dem Los Angeles International Airport zu stürzen. (Was ein Alptraum für sich ist, von möglichen Bombenattentätern einmal ganz abgesehen.) Anschließend dann ein paar herrlich hektische Stunden auf der Stadtautobahn von Los Angeles. Ich wunderte mich, warum ich in Richtung San Clemente fuhr, obwohl ich doch eigentlich nach Hollywood wollte. Dann fragte ich mich, warum hier alles entweder mit 150 oder 15 Stundenkilometern fährt, und überlegte, wer das Auto erfunden hatte und warum ich diesem Knallkopf nicht einfach den Hals umdrehte. Und endlich – nach vielen Versuchen und Irrtümern sowie ein paar Beinahe-Zusammenstößen – fuhr ich auf dem San Diego Freeway in nördlicher Richtung, kam auf den Olympic Boulevard, bog rechts ab, fuhr über die Avenue der Stars, fuhr noch einmal rechts ab, erblickte das Schild „West Pico Boulevard“ und – — — geschafft!

Twentieth Century-Fox. Planet der Affen. Ich bin da! Kurz eine Rückblende ins Jahr 1968: Premiere eines großen Erfolgsfilms: Die FOX/APJAC-Produktion PLANET DER AFFEN nach Pierre Boulles gleichnamigem Roman. Produzent: Arthur P. Jacobs. Regie: Franklin Shaffner. In den Hauptrollen: Charlton Heston, Roddy McDowall und Kim Hunter. Der Film war ein Kassenschlager. Was, wie es in solchen Fällen üblich ist, zu einer Fortsetzung führte: RÜCKKEHR VOM PLANET DER AFFEN. Und diese Fortsetzung zog dann ihrerseits eine Fortsetzung nach sich. Titel: FLUCHT VOM PLANET DER AFFEN. Nach diesem Muster ging es dann lustig weiter, bis im ganzen fünf „Affen“-Filme da waren. (Der ursprüngliche PLANET DER AFFEN, RÜCKKEHR VOM PLANET DER AFFEN, FLUCHT VOM PLANET DER AFFEN, EROBERUNG DES PLANETEN DER AFFEN und SCHLACHT UM DEN PLANET DER AFFEN.) Alle hatten einen phänomenalen Erfolg, obwohl viele Zuschauer fanden, daß in den Fortsetzungen nicht die Spannung und fremdartige Schönheit des ersten Films erreicht wurden. Es gab allerdings auch Stimmen, die meinten, diese Nachteile seien durch bessere Konzeptionen und bessere Drehbücher mehr als aufgewogen worden. Und auf ihre Weise haben beide Seiten recht.

Wie dem auch sei – CBS (Columbia Broadcasting System – eine der großen amerikanischen Fernsehgesellschaften) kaufte die Rechte des Original-Films und ließ ihn an einem Wochentag im Abendprogramm über die amerikanischen Bildschirme laufen. Mit dem Erfolg, daß eine der höchsten Einschaltquoten in der Fernsehgeschichte zu verzeichnen war. Und das verstärkte natürlich die Bemühungen gewisser Interessengruppen, irgendeine „Affen“-Serie zu einer möglichst günstigen Sendezeit auf die Mattscheibe zu bringen.

Daraus entstand dann schließlich die Fernseh-Reihe „Planet der Affen“, produziert von Herbert Hirshman und Stan Hough und mit Roddy McDowall in der (Haupt)Rolle des abtrünnigen Schimpansen Galen – einem der wenigen Affen auf dieser eigenartig-fremden Welt, der bereit ist, Freundschaft mit den zwei Astronauten aus der Erd-Vergangenheit zu schließen: Ron Harper als Astronaut Alan Virdon und James Naughton als sein Begleiter durch diesen Alptraum, Astronaut Pete Burke.

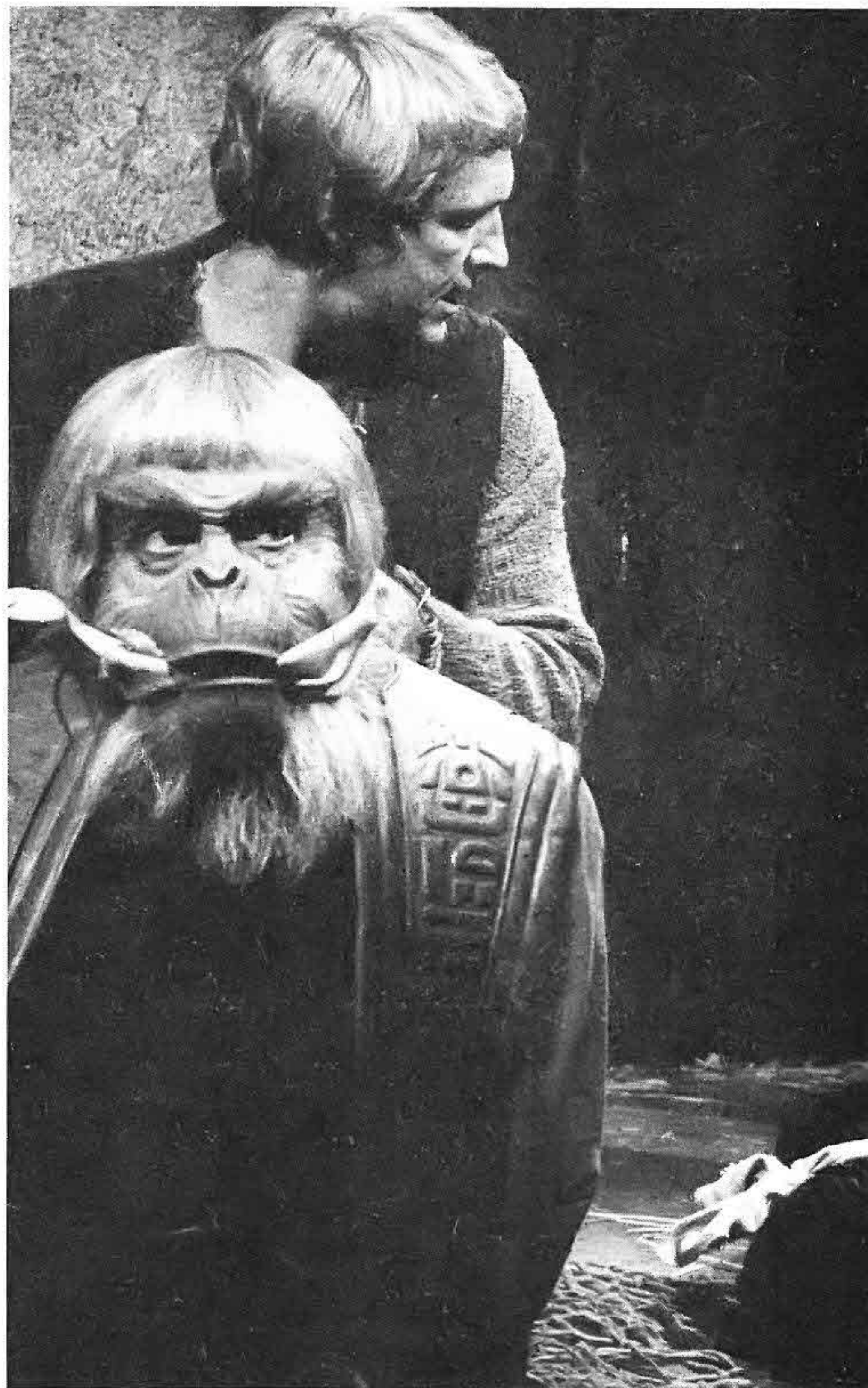
Mark Lenard und Booth Coleman haben Rollen auf der Schurkenseite übernommen. Lenard spielt Urko, der Gorilla, Kriegsminister des Affen-Rates, gleichzeitig dessen Sicherheits-Chef und damit der Starke Mann ist. Coleman ist in der Rolle des Dr. Zaius zu sehen, der als Orang-Utan Kopf der Wissenschaftler im Affen-Staat ist. (Coleman übernahm damit die Rolle, die in den ersten beiden Kino-Filmen von dem englischen Schauspieler Maurice Evans gespielt wurde. In diesem Zusammenhang ein Hinweis, der nicht einer gewissen Ironie entbehrt: Als Booth Coleman vor vielen Jahren noch am Anfang seiner Karriere stand und um Anerkennung rang, war eine seiner ersten Rollen am Broadway der Guldengraben in Shakespeares „Hamlet“. Die Titelrolle spielte damals – Sie haben's erraten! – kein anderer als Maurice Evans. Man könnte sagen, so schließt sich der Kreis von Colemans Karriere – er begann neben Maurice Evans und übernimmt nun eine Rolle, die einst Evans verkörperte.)

So, und nun betrete ich die Szene. Denn wenn eine Firma – in meinem Fall ist es Marvel – sich intensiv um den „Affen“-Stoff bemüht und ein Comic mit dem Titel *Planet der Affen* herausbringen will, gleichzeitig aber eine Fernsehgesellschaft eine Serie gleichen Namens dreht, greifen beide Projekte irgendwie ineinander. Jeder von den beiden möchte beispielsweise gern wissen, was der andere gerade tut und wie er es tut. Weil wir noch ein klein wenig mehr hinter der Sache her waren als die anderen, hatten wir als erste den Fuß in der Tür. Und so fand sich der Marvel-Reporter angeschnallt in einer überfüllten Boeing 747 wieder, westwärts fliegend in den Smog von Los Angeles. Beladen mit Kamera und Tonbandgerät und seitenweise gute Vor- und Ratschläge in der Tasche. (CBS muß erst noch ein ähnliches Interesse an Marvel zeigen. Wir haben die Hoffnung in dieser Richtung noch nicht aufgegeben und rechnen jeden Tag damit, daß Don Rather, Morley Safer oder (was noch schlimmer wäre) Jim Bouton bei uns hereinschneit – Mikrofön in der Hand, Kamerateam im Schlepptau und wild entschlossen, über jemanden herzufallen und ihn über den Stand der Dinge auf dem Comic-Sektor auszuquetschen.

Aber ich schweife wohl etwas zu weit ab. Schließlich geht's in dieser Geschichte um den *Planeten der Affen*.

Aber weiter – die Fernseh-Serie wird in den Studios der Twentieth Century-Fox am West Pico Boulevard gedreht. Die Außenaufnahmen entstehen auf dem Gelände der Fox-Ranch draußen im Malibu Canyon, so um die dreißig Minuten von Los Angeles entfernt. Verglichen mit den Zeiten des Film-Booms in den dreißiger, vierziger und vielleicht noch Anfang der fünfziger Jahre sind die Ausmaße des Filmgeländes heute wesentlich bescheidener. Eine größere Fläche des Geländes ist durch Kulissen in die Century City verwandelt worden, die für die Zuschauer des Mini-Klassikers *EROBERUNG DES PLANETEN DER AFFEN* durch die vereinten Bemühungen von Feuer und Affen-Revolution völlig zerstört wurde. Und – selbst heute noch, da das ganze Filmgelände eigentlich nur noch aus vielen, dichtgedrängt stehenden Aufnahmehallen besteht, überkommt einen hier ein eigenartiges Gefühl. Ist dies hier doch der Ursprungsort der Filme, und auch heute noch dreht man hier. Man kann sich der Faszination dieser Umgebung nicht entziehen.

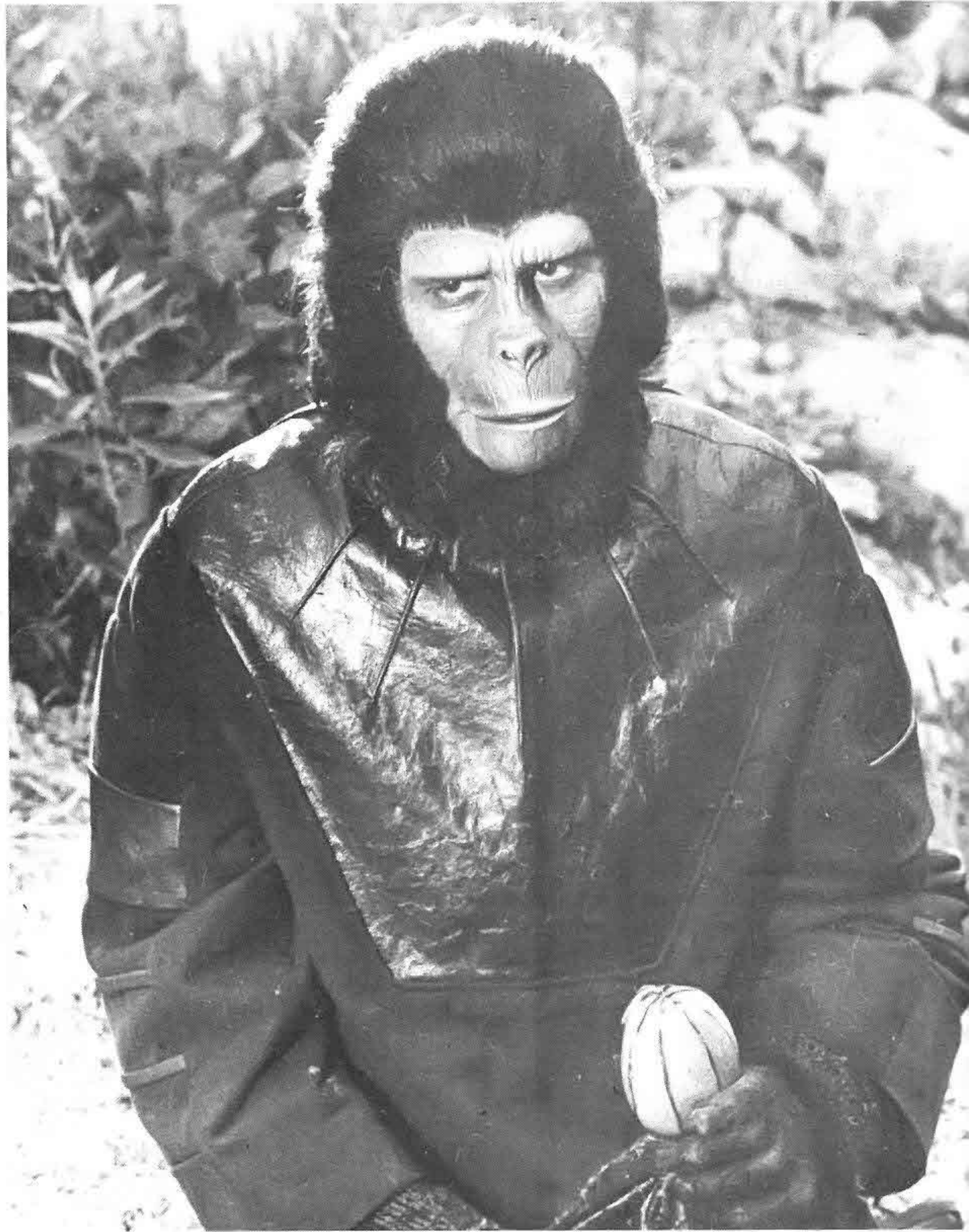
Ich bog vor West Pico von der Straße ab und steckte fast augenblicklich mitten drin in den unübersehbaren Überbleibseln des großen Ausstattungsfilms „Hello, Dolly!“ Es handelt sich dabei immerhin um Kulissen wie einen Straßenzug mit ein- und zweistöckigen Häusern in Originalgröße. Dazu eine (aus gar nicht einmal so weiter Entfernung) wie betriebsbereit, wenn auch altmodisch wirkende, ans Tageslicht geholte Untergrund-



Ihre Namen: Alan Viridon und Pete Burke. Astronauten, gefangen in einem Alptraum – gestrandet auf einer Welt, in der der Affe über den Menschen herrscht. Viridon und Burke laufen um ihr Leben.

linie mit Bahnhof. Natürlich ist sie nicht „echt“! Das wäre ein lächerliches Beispiel von Extravaganz. Aber eben nur auf diese Weise gelingt es, wirklichkeitsgetreu zu filmen. Auf den *PLANETEN DER AFFEN* bezogen bedeutet das: wenn es – ganz gleich, ob es nun um den Film oder die Fernseh-Serie geht – etwas gibt, das ihn zeitlos machen könnte, so ist es die vollendete Illusion, die die Zuschauer in Spannung versetzt, zu unglaublichem Staunen zwingt, seine Bereitschaft weckt, sich von der Illusion gefangen nehmen zu lassen und daran zu glauben, daß da oben auf der Leinwand wirklich Affen agieren und nicht etwa Schauspieler in sinnreich ausgestüftelter Kostümierung. Sobald er diese Illusion verliert und sich sagt: das da oben sind ja nur Menschen unter komischen Masken – in diesem Augenblick macht es keine Freude mehr zuzuschauen, ist der Spaß ein für allemal zu Ende.

Am ersten Tag, den ich auf dem Filmgelände verbrachte, beendete das „Affen“-Film-Team gerade die vierte Folge. Was nicht unbedingt heißen muß, daß diese Folge auch als vierte der Serie gesendet wird. Ihr Titel verspricht Spannung: „Die

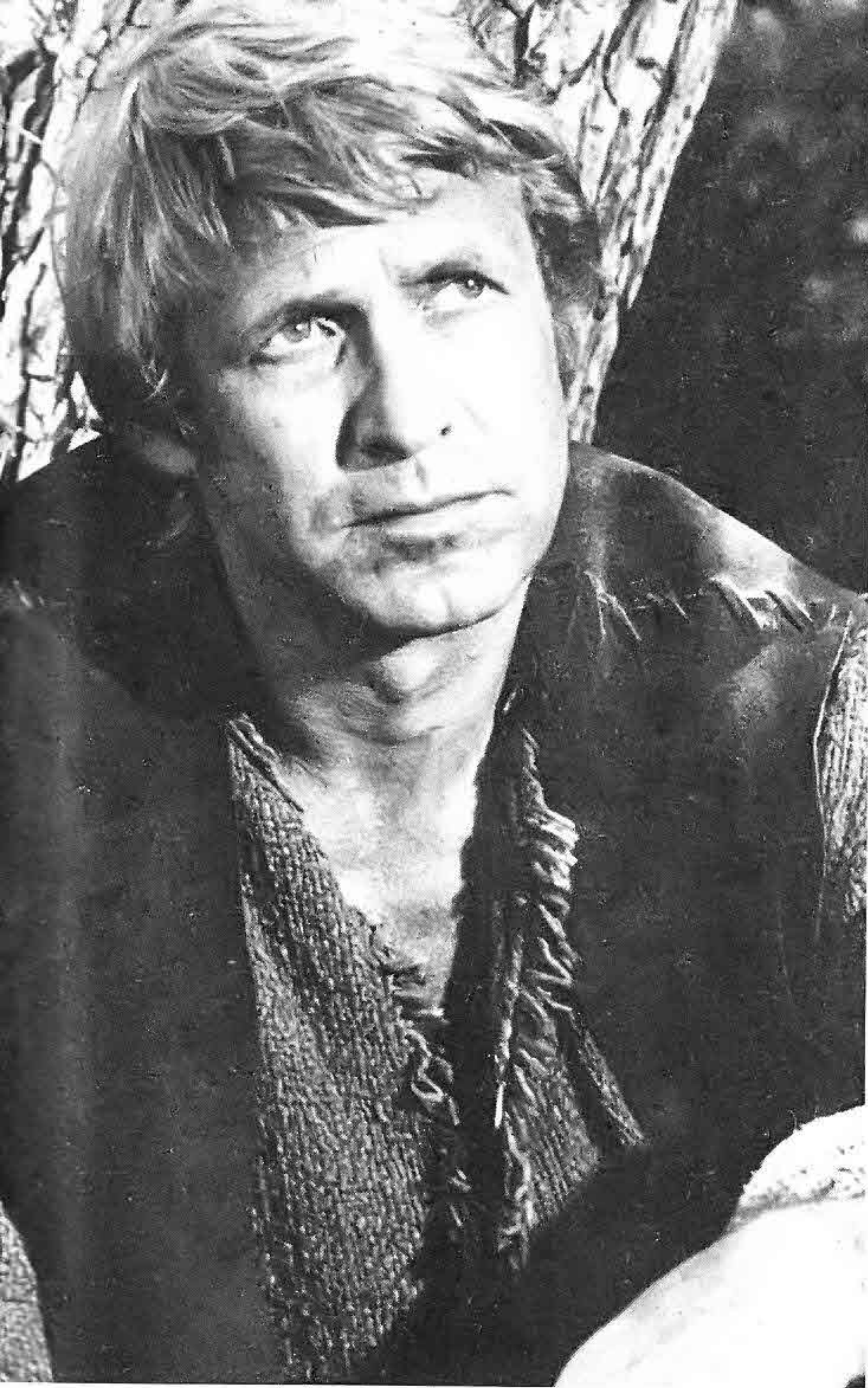


Die beiden Astronauten haben im Lager der Affen einen Freund: Galen. (Roddy McDowall in der gleichen Rolle, die er 1968 im Original-Film „Planet der Affen“ spielte.)

Falle". Ich schlängelte mich also durch die „Dolly“-Kulissen, ging durch die Tür einer Bar aus dem Jahre 1890, dann durch eine zweite, massivere und funktionellere und erreichte die Aufnahmehallen. Halle 9 und 10, wo die „Affen“-Film-Folgen gedreht werden, haben mittlere Größe. Aber für einen, der auf diesem Gebiet relativ neu ist und sich nur mit den engen Probebühnen und auch nicht viel größeren Theatern des Broadway auskennt, war es so, als beträte er einen riesigen, leeren Kasten.

Der erste Mensch, der mir begegnete, war ein Mann namens Emmet. Er war für den Wagen mit den Erfrischungen (Kaffee, Tee, Wasser) zuständig und kümmerte sich für die Zeit der Dreharbeiten um die ankommenden Anrufe und schriftlichen Mitteilungen für die Schauspieler und das Aufnahme-Team. Außerdem nahm er die Gäste unter die Lupe. So war sichergestellt, daß die Besucher im Einvernehmen mit der Studioleitung auf dem Gelände herumliefen. Er ist kein Wärter, und auf eine Weise ist er's doch. Denn er stellt die äußere „Verteidigungslinie" gegen Außenstehende dar. Aber er ist ein wirklich netter Junge.

Als ich schließlich an Emmet und seinem Kaffee-Wagen vorbei war, blieb ich erst einmal einen Augenblick ruhig stehen und sah mich in der Halle um. An ihrem hinteren, dem Eingang gegenüberliegenden Ende arbeitete das Aufnahme-Team an den für heute vorgesehenen Szenen, zu denen Virdon, Burke, Galen, eine Menschen-Familie, Urko, ein untergeordneter Gorilla und die Auswirkungen eines ganz schön heftigen Erdbebens gehörten (wenn auch nicht unbedingt in dieser Reihenfolge). Der übrige Teil der Halle lag im Dunkel. Damit Sie sich in diese Halle hineinversetzen können, stellen Sie sich am besten eine 30 mal 50 Meter große und 10 bis 12 Meter hohe Kiste vor, mit Laufplanken und kreuz und quer an der Decke verlaufenden Leuchtröhren, die sich wie ein riesiges Spinnennetz ausnehmen. Im Innern einer solchen Aufnahmehalle überkommt einen das eigenartige Gefühl von der Unbeständigkeit der Dinge. Alles sieht so aus, als sei es gerade behelfsmäßig an Ort und Stelle gebracht worden. Zusammengenagelt, so daß es für einen Tag oder auch ein bißchen länger hält und den irgendwann erscheinenden Zimmerleuten keine Schwierigkeiten bereitet, es wieder auseinanderzureißen und dann an anderer



Alan Virdon (Ron Harper). Astronaut. Ein stolzer, zäher und entschlossener Mann – durch zweitausend Jahre von Frau und Sohn getrennt, die er über alles liebt. Er kann sich nicht mit der Tatsache abfinden, daß sie schon vor Äonen zu Staub zerfielen und er nun allein ist und auf dem Planeten der Affen von vorn anfangen muß, um zu überleben.

Stelle aufzubauen. Dieses Gefühl ist nicht etwa nur Einbildung. Denn überall auf dem Boden der Halle liegen Kulissenteile herum: die Inneneinrichtung einer großen Scheune, die Tagungsstätte des Affen-Rates und verschiedene Teile verschiedener Einrichtungen verschiedener Wohnungen. Dann noch weitere Teile der Affen-Stadt und des Menschen-Dorfes – alles säuberlich beschriftet und aus dem Weg geräumt – bis es dann gebraucht wird, entweder während der letzten Drehtage zu dieser Folge oder für eine der späteren Fortsetzungen.

Mit all dem möchte ich nicht den Eindruck erwecken, als würde so eine Aufnahmehalle eine hohle, leere, heilige und fast tempelähnliche Sache sein. In Wirklichkeit ist es dort gar nicht so schön. Es laufen dort einfach zu viele Leute herum, die versuchen, zu viel in viel zu wenig Zeit zu tun. Und die sich alle immer wieder fragen, wie zum Teufel sie eigentlich in diese Tretmühle geraten sind. Man trifft dort Schauspieler, die Familienangehörigen und Bekannten von Schauspielern, Techniker, noch mehr Techniker und jede Menge von „Seh-Leuten“ so wie mich.

Ich stand also da – weit genug ab vom Schuß, um nicht zu stören – und sah zu. Und ich erfuhr eine Menge Neues. Zum Beispiel, daß die Hauptbeschäftigung der Schauspieler darin besteht zu warten. Zu warten, bis die Kamera für die nächste Szene schußfertig ist. Zu warten, bis der Regisseur ein schnelles Verständigungsgespräch mit dem Chefkameramann beendet hat. In diesem Fall war die Nr. 1 an der Kamera Gerry Finnerman, der durch die Serien „Raumschiff Enterprise“ und „Einsatz in Manhattan“ bekannt wurde. Ein hervorragender Mann, der seinen Ruf verdient hat und dem aufgrund seiner Leistungen bei „Raumschiff Enterprise“ ein Platz direkt neben dem Gott der Kameralleute sicher ist. So sehen es jedenfalls die echten Fans dieser Serie. Sollten Sie nicht dazu gehören, wissen Sie gar nicht, was Sie alles verpaßt haben, und können zum *Planeten der Affen* zurückkehren.

Die Warterei ist nicht so schlimm, wenn man zu den Hauptdarstellern gehört und / oder in der Szene mitwirkt, die gerade aufgenommen wird bzw. werden soll. Man kann sein Drehbuch studieren oder mit den anderen Schauspielern besprechen, wie man die Szene spielen wird. Man kann auch eine improvisierte Probe machen. Was für mich eine der Schwächen bei der TV-Serien-Arbeit in der USA sichtbar werden ließ. Denn allzu oft haben die Darsteller nur während des Kameraeinrichtens Zeit und Gelegenheit, zu proben und sich mit Kollegen und dem Regisseur abzusprechen. Was bedeutet, daß die Qualität der schauspielerischen Leistung vom Darsteller und dem Chefkameramann bestimmt wird. Braucht letzterer für das Einrichten von Kamera und Licht den ganzen Tag, hat der Schauspieler um so mehr Zeit, sich auf die kommende Szene vorzubereiten. Aber wenn der Mann hinter der Kamera ein Profi ist – und Gerry Finnerman ist ein Profi –, kommt sich der Schauspieler allzu oft vor wie ein auf dem Fluß treibender Paddler ohne Paddel. Denn die andere Möglichkeit wäre die zu proben, während das Aufnahme-Team herumsitzt und wartet. Und so etwas würde sehr teuer werden.

Was ganz einfach bedeutet, daß die Schauspieler sehr gut sein müssen.

Ich war dabei, als das Team an der Erdbeben-Szene arbeitete und Mittagspause machte. Man hatte offenbar schon während des ganzen Vormittags an dieser Szene gedreht. Und da es nicht so richtig laufen wollte, war man drauf und dran, in Zeitverzug zu geraten. Das Problem war ganz einfach das: So oft Sie im Kino Erdbeben oder durch das All schießende Raumschiffe erleben, sehen Sie Menschen, die durchgeschüttelt werden, fallen oder durch die Gegend fliegen. In neun von zehn Fällen sind es die Darsteller selbst oder die Kamera, die für die Erschütterung sorgen. Der Szenenaufbau bleibt dabei ruhig und sicher auf der verlässlichen Mutter Erde stehen. Ironie des Zufalls: Einige Tage nach diesen Dreharbeiten wurde das Gebiet um Los Angeles von einem ganz schön ansehnlichen Nachbeben erschüttert, das mit dem Sylmar-Erdbeben von vor zwei Jahren zusammenhing. Wenn Sie also ein in der Nähe von Los Angeles gefilmtes Erdbeben miterleben, könnte alles im Spiel gewesen sein – sogar die Wirklichkeit!

So saßen dann Ron Harper (Virdon), Jim Naughton (Burke), Roddy McDowall (Galen) und die Gast-Darsteller dieser Folge an einem rohen Holztisch, rückten und rüttelten daran herum und versuchten so, eine Flasche zum Hinunterfallen zu bewegen. Natürlich so geschickt, daß nicht sie, sondern das Erdbeben daran schuld war. Nur – es geschah nichts dergleichen. Die Flasche blieb entweder stehen oder fiel genau im falschen Augenblick um. Sie versuchten es also noch einmal. Und noch einmal. Und noch einmal...

Bis die Flasche schließlich alles richtig machte und man zum Mittagessen gehen konnte – die Menschen zum Verpflegungswagen, die Affen zum Stand mit den Frucht- und Soft-Drinks. Roddy McDowall zog es in seinen privaten Winnebago-Wohnwagen, so eine Art Autobus mit Garderobe und Büro. Einmal war er der Star der Serie, dann auch, weil er eine besonders komplizierte, zuweilen regelrechte Qualen verursachende Maske tragen mußte. Und das an fünf Tagen in der Woche und oft zwölf Stunden hintereinander. Dazu kamen dann noch die

ständigen Oooooohs und Ahhhhs der Gäste aus dem dritten Rang und ihre ständigen Versuche, ein paar Worte – nach Möglichkeit mehr – oder ein Autogramm von ihm zu erhaschen. Die Wahl ist dann plötzlich ganz klar: Entweder man erkämpft sich ein Stückchen Privatleben oder geht – das Wortspiel sei verziehen – auf die Palme.

Später, als die geplanten Szenen im Kasten waren, befreite sich McDowall von seiner Maske, und man konnte endlich einmal einen Blick auf den Menschen Roddy McDowall werfen. Das Seltsame nach dem Maskenabnehmen war nur, daß er irgendwie nicht mehr „richtig“ aussah. Man hatte sich nämlich daran gewöhnt, ihn als Affen zu sehen. Danach ging es einem dann gegen den gesunden Menschenverstand, daß dies alles nur das Verdienst von Maskenbildnern sein sollte und sich hinter dem Affen wirklich ein Mensch verbarg.

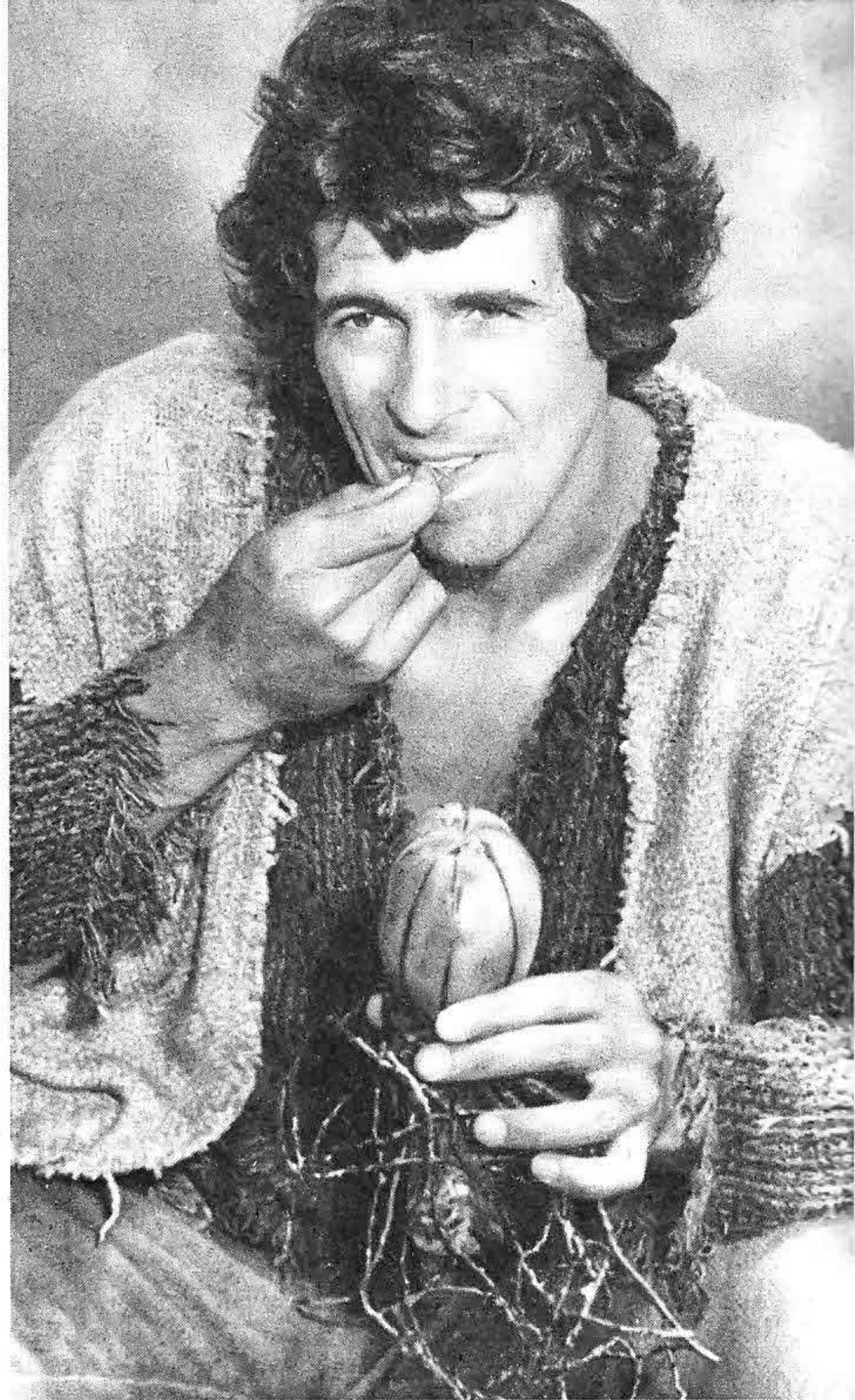
Ein paar Tage später – draußen auf der Fox-Ranch, wo die fünfte Folge „The Cure“ (Die Behandlung) gedreht wurde – sprach ich mit Fred Blau, einem Mitarbeiter von Chef-Maskenbildner Dan Striepeke. Sein Team hatte es übernommen, für das so entscheidende Äußere der Affen zu sorgen. Während meines Aufenthaltes unterhielt ich mich mit insgesamt vier Mitgliedern der Maskenbildner-Crew. Neben Fred Blau z. B. mit Sonny Burman. Nur durch eine glückliche Fügung des Schicksals waren sie nicht in der Maschine gewesen, die vor einigen Monaten auf dem Flug nach Los Angeles abstürzte und fast ein ganzes Aufnahme-Team in den Tod riß, das nach Abschluß der Dreharbeiten für eine der Folgen auf dem Flug nach Hause war. Unter den Opfern befand sich damals auch der Bühnenbildner Janos Prohaska.

Dann traf ich noch Ed Butterworth und Frank Westmore, einen der legendären Westmore-Brüder, deren Namen im Vorspann von – nennen wir's ruhig mal so – fast unanständig vielen Filmen zu finden sind. Für die Masken waren natürlich noch weitere Leute zuständig. Jedem Affendarsteller, der eine der komplizierten Masken zu tragen hatte, stand ein Mann zur Verfügung. Für die Komparsen, die einfache Masken trugen, und die Menschen-Darsteller gab es ein gemeinsames Team.

Ein ganz entscheidendes Moment bei John Chambers' brillanten Affen-Masken ist die Zeit, die fürs Anlegen benötigt wird. Die durchschnittliche Dauer scheint etwa drei Stunden zu betragen. Sie hängt natürlich auch vom Geschick des Maskenbildners ab. Da es sich aber um eine wöchentlich laufende Serie handelt und sie täglich mit den Masken zu tun haben, gelingt es den mit Prozedur und Schauspielergesicht vertrauten Spezialisten, die Angelegenheit zu beschleunigen. Davon haben beide Teile etwas, doch bleibt es trotzdem bei einem Durchschnittswert von etwa drei Stunden.

Die Arbeit des Maskenbildners beginnt damit, das obere Teil der Affen-Maske mit Gummilösung, Leim oder einem anderen Klebstoff auf Stirn und Wangen des Darstellers zu befestigen. Womit geklebt wird, hängt jeweils davon ab, welcher Klebstoff sich am besten mit der Haut des Schauspielers verträgt. Diese Phase nimmt etwa eine halbe Stunde in Anspruch. Die Affen-Hauptdarsteller müssen sich drei Stunden vor Beginn der Aufnahmen beim Maskenbildner einfinden. An einem normalerweise um 8 Uhr morgens beginnenden Drehtag bedeutet das eine Zeit von etwa 5.30 Uhr. Wenn das obere Maskenteil richtig sitzt, ist es Zeit für die Frühstückspause. Die Schauspieler langen kräftig zu; denn dies ist die letzte Gelegenheit für sie, feste Nahrung zu sich zu nehmen. Eine Viertelstunde später geht's dann zurück zur Affen-Verwandlung.

Wie bei jeder anderen Arbeit des Maskenbildners ist es nicht so sehr das Aufkleben der Maske, das Zeit kostet. Man braucht nicht sehr lange, um die aus Ober- und Kinnteil bestehende Vorrichtung richtig anzubringen. Was die letzten 2 1/2 Stunden auffrißt, ist das, was danach kommt: das Anpassen der Barthaare, Kämmen, Glätten, Kleben und noch mal Glätten. Wenn das alles fertig ist, wirken Haare und Gesichtszüge absolut echt. Ganz im Gegensatz zur Arbeit eines Pfuschers, bei der jeder, der Augen im Kopf hat, beispielsweise den Ansatz des Haarteils sieht. Nachlässige Arbeit kann zu erheblichen Schwierigkeiten während der Dreharbeiten führen.



Pete Burke (James Naughton). Astronaut. Ebenso zäh und entschlossen wie sein Schicksalsgefährte. Ein Mann, der sich mit der Wirklichkeit abfindet und keinen Gedanken an das verschwendete, was er vor zweitausend Jahren zurückließ. Die Vergangenheit ist tot und begraben – nur das Heute zählt.

Die Maskenbildner bleiben den ganzen Tag über in der Nähe und haben dann so eine Art Bereitschaftsdienst. Es könnte ja sein, daß es mit einer der Masken Schwierigkeiten gibt, und Probleme tauchen immer wieder auf. Das bringt ein langer Arbeitstag einfach mit sich. So kann sich z. B. mitten in der Szene ein Kinnteil lösen. Oder der Leim wird weich, und das Maskenmaterial beginnt sich zu spannen. In diesem Fall wird ein dreieckiges Stückchen aus dem hinteren Teil des Kinnteiles herausgeschnitten und das Ganze dann neu aufgeklebt. Wenn das nichts nützt, muß das ganze Stück abgezogen und durch ein neues ersetzt werden. Das bedeutet: zwei Stunden Arbeit! Schauspieler, Regisseure und Maskenbildner versuchen, derartige Unterbrechungen nach Möglichkeit zu vermeiden. Auf der Fox-Ranch kann es in dieser Beziehung ganz schön hart zugehen. Denn dort klettert das Thermometer an einem schönen Hochsommertag in die Nähe von 40° C. Wenn dazu noch die Hitze kommt, die von den auch bei Außenaufnahmen eingesetzten Scheinwerfern ausgeht, kann man sich den Rest vorstellen. Für einen Schauspieler, der unter diesen Bedingungen arbeitet, kann das Leben schon zur Qual werden. Ein Gewichtsverlust von neun Pfund pro Tag ist dann nichts Ungewöhnliches.

Und Sie haben doch immer gedacht, die Schauspielerei sei ein Beruf, der nichts als Freude bringt?



Bei Außenaufnahmen auf der Fox-Ranch. Von links nach rechts: Jim Naughton, Ron Harper, der Regisseur dieser Folge und Gerry Finnerman, der Chefkameramann.

Das Maskenbildner-Team stellte im Laufe einer Woche etwa 120 Masken her. Die Masken für die Hauptdarsteller wurden nach Abgüssen gefertigt, die man vom lebenden Modell abgenommen hatte. Gaststars bekamen Masken, die aus Zeitgründen nach einer Serie von Abgüssen neutraler Lebendmasken gemacht wurden. Die Paßgenauigkeit war daher nicht immer gegeben, und das führte gelegentlich dazu, daß während der Dreharbeiten Veränderungen und Verbesserungen vorgenommen werden mußten. Das ist schon in einer Garderobe mit Klimaanlage kein Vergnügen, und dann erst bei annähernd 40° C — —!

Da wir gerade bei den Affen-Masken waren, liegt es nahe, noch einmal auf den Schimpansen zurückzukommen, mit dem alles begann: Galen alias Caesar alias Cornelius — Roddy McDowall. Wie schon erwähnt, hat er als „Affe“ so viel zum „Affen“-Film-Phänomen beigetragen, daß es einem schon schwerfällt zu glauben, daß er *k e i n* Affe ist.

Für die Statistiker unter Ihnen: Roddy McDowall ist — sein Werdegang in Theater, Film und Fernsehen insgesamt gesehen — schon ziemlich lange im Schaugeschäft. Er begann als Kinderdarsteller, arbeitete sich durch 80 Filmrollen nach oben und hat am Broadway Theater gespielt. Als Gaststar ist er in so vielen Fernsehsendungen aufgetreten, daß der Versuch lächerlich wäre, sie alle zu zählen. Er hat als Fotograf von Stilleben einen Namen, und ein Photoband, in dem seine Bilder unter dem Titel „Double Exposure“ (Doppel-Belichtung) veröffentlicht wurden, erreichte vor einigen Jahren zwei Auflagen.

Ron Harper dagegen fing nicht als Kinderdarsteller an. Er war fast schon Rechtsanwalt, als er sich darüber klar wurde, daß ihm die Schauspielerei doch mehr lag. Nachdem er zwei Spielzeiten lang bei den Princeton University Players aufgetreten war, zog er nach New York, nahm Schauspielunterricht bei Lee Strasberg und spielte am Broadway.

Wirklichkeit gewordener Alptraum: Zwei Astronauten, zweitausend Jahre von ihrer eigenen Zeit entfernt und gefangen auf einem Planeten, wo Affen über Menschen herrschen. Gefangen auf der . . . Erde!





Bei den Außenaufnahmen erreichten die Temperaturen unter den gleißenden Scheinwerfern 40° C. Trotzdem muß der Maskenbildner immer zur Stelle sein, um „Schönheitsreparaturen“ vorzunehmen.

Jim Naughton begann seine Karriere als Schauspieler mit einem „Peng“, wie man in feiner Gesellschaft sagen würde. Er spielte die Rolle des Edmund Tyrone in dem kürzlich am Broadway wiederaufgeführten klassischen Schauspiel „Eines langen Tages Reise in die Nacht“ von Eugene O'Neill.

Die „Raumschiff Enterprise“-Anhänger unter Ihnen werden Mark Lenard sofort als Sarek von Vulkan, Spocks Vater, wiedererkennen.

Womit wir schließlich – last but not least – zu Dr. Zaius kommen. Als Schauspieler unter dem Namen Booth Coleman bekannt, ist er mit Erfolg am Broadway aufgetreten. Alles fing damals mit der „Hamlet“-Aufführung an, die ich bereits erwähnte und in der Maurice Evans die Hauptrolle spielte.

An diesem ersten Nachmittag wanderte ich von Halle 10 zu Halle 9, um zu sehen, woran die Filmleute so eifrig zur Vorbereitung des morgigen Drehtages arbeiteten. Es war im Grunde nicht viel zu sehen – nur mal eben der Aufbau einer U-Bahn-Station aus San Francisco in Originalgröße. Mit einem richtigen, großen U-Bahn-Zug und haufenweise Trümmerschutt. Letzterer dank dem Talent eines Herrn, den sie rätselhafterweise den „Cowboy-Mann“ nannten.

Der „Cowboy-Mann“ ist in diesem Geschäft ein alter Hase und kann außerdem ganz schön haarige Geschichten aus der Branche erzählen. Aber ich komme wohl vom Thema ab, da hier nun wirklich nicht der geeignete Platz ist, zu erklären, wie der große Cecil B. DeMille einen ausgewachsenen Telegrafmast in einen Eisenbahnwagen rampte. Und das nur wenige

Zentimeter von der Stelle entfernt, an dem James Stewart in DeMilles Film-Spektakel „Die größte Schau der Welt“ zu stehen hatte. Trotzdem – es war eine sehr lustige Geschichte. Aber an diesem Tag war der „Cowboy-Mann“ schwer bei der Arbeit. Er gab der U-Bahn-Szenerie den letzten Schliff. Immerhin sollte sie im Film zweitausend Jahre alt wirken und erkennen lassen, daß sich zwischendurch ein paar Erdbeben ereignet hatten. Erdbeben, die die Tunneldecke zum Einsturz brachten, die Station von der Außenwelt abschlossen und bald darauf für einen verzweiferten, gejagten Pete Burke (dargestellt von Jim Naughton) und seinen Hauptverfolger, Urko, zur Falle wurde. Und damit ist auch der Titel dieser Folge erklärt: „Die Falle“. Urko und Burke sind also in dieser uralten Station gefangen und haben den sicheren Tod vor Augen. Es sei denn, sie würden zusammenarbeiten und so einen Ausweg suchen. Schöner Einfall, was?

Jedenfalls hatte der „Cowboy-Mann“ Spinnweben in alle Ecken, Winkel und Risse gesprüht und war nun gerade dabei, die schönsten Stücke aus einer Ladung Zement und Ziegel auszusortieren – wirklich Schutt der Güteklasse A. Für PLANET DER AFFEN ist das Beste eben gerade gut genug. Und so suchte er dann nach Trümmerstücken im passenden Format und von der richtigen Beschaffenheit.

Am nächsten Tag sah ich die Szenerie dann wieder. Es war gerade eine Einstellung dran, in der Urko Burke vor einer Informationstafel würgte. Burke schrie in seiner Verzweiflung, daß sie beide in der Falle saßen und sterben mußten, wenn sie



Ein weiterer Schauplatz der Außenaufnahmen: Polizeikasernen der Affen, die eine menschliche Siedlung bewachen.

jetzt nicht zusammenhielten. Urko grunzte dabei unentwegt, sah die ausweglose Situation dann aber ein, in die ihn der Drehbuchautor gebracht hatte. Während diese dramatische Passage aufgenommen wurde, sah ich mich auf dem Bahnhof um und mußte zugeben, daß der „Cowboy-Mann“ ganze Arbeit geleistet hatte. Hier herrschte ein heilloses Durcheinander.

Mit all den vielen Leuten, die herumstanden und dem Beinahe-Mord zusahen, kam mir das Ganze vor wie eine U-Bahn-Station am Times Square während der Hauptverkehrszeit. Schätze, daß es Eindrücke und Vergleiche gibt, denen man sich einfach nicht entziehen kann.

Wenige Tage später war ich draußen auf der Fox-Ranch im Malibu Canyon und sah zu, wie das „Affen“-Aufnahme-Team an die nächste Folge heranging. Titel: *The Cure* (Die Behandlung). Regie: Bernard McEveety. Frei von der Leber weg würde ich sagen, daß Los Angeles und seine Umgebung sehr ungewöhnlich sind. Was ich meine: Dies ist eine Stadt mit ein paar Millionen Einwohnern, die sich über Gott wer weiß wie viele Quadratkilometer erstreckt. Man ist mitten in der Stadt, fährt nichtsahnend über die Stadtautobahn und – Hokus Pokus Fidi-bus – befindet man sich auf dem flachen Land! Und das sieht so aus, als ob sich weit und breit keine größere Ortschaft befinden könnte. Das ist schon ein sehr abrupter Wechsel für jemanden, der an die nicht endenwollende Betonwüste einer Riesenstadt wie New York gewöhnt ist. Und an ihre Art, merkwürdig zu sein. Ende der Abschweifung.

Die Ranch reicht acht Kilometer weit bis hin zu den Hügeln an der Straße Las Vergines – Malibu Canyon. Das erste, was mir beim Erreichen des Geländes auffiel, war ein riesiger Tank aus Zement, in dem (wie ich nach einigem Herumfragen erfuhr) Irwin Allen vor einigen Jahren sein sieben Meter langes Modell der „Queen Mary“ kentern ließ. Das Schiff wurde auch als „S.S. Poseidon“ in dem gleichnamigen Film bekannt. Jetzt benutzen es die Fox-Aufnahmestäbe für den neuen Katastrophenfilm von Allen mit dem Titel „Flammendes Inferno“. Im Tank steht ein schlanker, um die zwölf Meter hoher, von Flammen geschwärzter Wolkenkratzer mit 130 Stockwerken. Es hieß, man wolle ihn in ein, zwei Wochen noch einmal in Brand setzen. Das Ergebnis der Versuche von vor ein paar Tagen sei aufsehenerregend gewesen. Ich verfluchte meinen engen Zeitplan und fuhr weiter in Richtung Affen-Territorium.

Der Schauplatz der „Affen“-Filmaufnahmen ist im hinteren Teil der Ranch. Schließlich fand ich das Dorf Trion, das im Schatten des Hügels liegt, über den im Vorspann des Films „M.A.S.H.“ Hubschrauber herumfliegen. (Die Aufnahmen für den Film selbst wurden seinerzeit ein Stückchen weiter die Straße hinauf gemacht.) Ich war zurückgekehrt auf den *Planeten der Affen*!

Um Sie ins Bild zu setzen: In „*The Cure*“ (Die Behandlung) spielen neben unseren Helden in der Rolle einer jungen Liebhaberin ein attraktives Ding namens Amy, Urko, Zaius, die Malaria, einige recht bornierte Schimpansen-Mediziner und ein paar ziemlich kriegerische Gorillas mit. Und: die raue Borke des Chinarindenbaumes. Erdbeben? Diesmal keine.

Es handelt sich um eine recht kostspielige Folge mit vielen Außenaufnahmen, für deren Hintergrund eine Menge Dorfbewohner gebraucht wurden: Männer, Frauen, Kinder jeden Alters und Gesundheitszustandes und dazu geeignete Haustiere. Immerhin waren viele der Leute laut Drehbuch drauf und dran, an der Malaria zu sterben. Dazu kamen dann noch zusätzliche Affen, die die „regulären“ Affen und den Gaststar der Woche, David Sheiner, nach Kräften unterstützen sollten.

Als ich ankam, hatte man bereits den ganzen Vormittag lang gedreht. Bernie McEveety besprach die Einstellungen mit Gerry Finnerman. Der hatte eine Windjacke in schreiendem Orange an und trug einen seltsamen Rivera-Panamahut gegen die Sonne. Davon gab es hier draußen nämlich genug. Es war zu dieser Jahreszeit nicht gerade warm in Los Angeles; aber der Himmel zeigte sich in herrlichem Blau, und weit und breit war weder eine Wolke noch Smog zu sehen. Finnerman ging von den Scheinwerfern zur großen, auf einen Kran montierten Mitchell-Kamera, um zu überprüfen, ob alles für die Aufnahme bereit war. Die meisten anderen Team-Mitglieder saßen im Schatten. Die Hauptdarsteller beschäftigten sich mit dem Drehbuch, den Affen-Hauptdarstellern wurden die Masken anprobiert, die Komparsen saßen einfach so herum und unterhielten sich – ebenso wie die gerade nicht beschäftigten Techniker. Alles wartete auf eine Anweisung des 2. Regisseurs Gil Mandelk oder seiner beiden Assistenten, Ed Letting und Cheryl Downey, deren Wort das hier versammelte Talent und Können in Aktion treten ließ.

Einige der Eindrücke, die ich in den beiden Tagen sammelte,

treten besonders aus meinen Erinnerungen heraus. So die Leute, die über den staubigen Hauptplatz von Trion gingen, Anordnungen riefen und sich in geduckter Haltung hinter Häuser zurückzogen, wenn ihnen der Mann an der Kamera zurief, sie seien in die „Schußlinie“ geraten. (In Wirklichkeit sagte er es dem Regie-Assistenten, und der rief es dann weiter. Weil er ein Megaphon hatte, kostete ihn das keine besondere Anstrengung.) Dann ein paar stilecht wirkende Viehhütertypen, die versuchten, ein Trio weggelaufener, hartnäckiger Hühner aufzuspüren. Diese hatten offensichtlich etwas dagegen, in ihren Verschlag zurückzukehren, nachdem man sie als Hintergrund für einige Szenen hatte herumlaufen lassen. (Hühner gehören sehr wahrscheinlich zu den dümmsten Geschöpfen, die Gott geschaffen hat. Aber sie können auf nervenzerfetzende Weise aufreizend brillante Quälgeister sein, wenn sie sich etwas in den Kopf gesetzt haben. Besagte Hühner ließen dazu noch ein panisches Geschrei hören, das ausgereicht hätte, ein Dutzend Tote zu wecken.) Oder wenn man untätig auf dem Gelände herumlief, sich Notizen machte und das Treiben beobachtete, stand man plötzlich Auge in Auge einem Orang-Utan gegenüber, der in Hose, zerrissenem Unterhemd und mit dem neuesten Sonnenblenden-Modell auf dem Regiestuhl saß. Oder man stieß auf Roddy McDowall, wie er von seinem Wohnwagen zum Aufnahmeort raste. Mit blauem Samtumhang, Zigarettenspitze im Mund und mit in Verbindung mit seinem Affengesicht eigenartig wirkender Sonnenbrille. Wie er dann den Umhang abschüttelte, in seinen Schimpansendress schlüpfte und diesen wegen der unerträglichen Hitze schleunigst wieder auszog, sobald die Einstellung abgedreht war und McEveety sein O.K. gegeben hatte.

Und dann war da die Geschichte mit den Ziegen. Stellen Sie sich vor: Ein Dorf voller erschöpfter und teilnahmslos wirkender Menschen, schwer mitgenommen in ihrer Ansicht nach sinnlos gewordenen Kampf gegen die in der Luft liegende, gnadenlose Seuche. Eine Seuche, die sie alle töten wird. Stellen Sie sich Alan Virdon, Pete Burke und Galen vor. Virdon hat einen Plan; denn die Seuche weist Ähnlichkeiten mit der Malaria auf. Wenn es die Malaria ist, können er und die Dorfbewohner etwas dagegen tun. Und Amy braucht nicht zu sterben. (Virdon hat Frau und Kind auf der Erde zurückgelassen, bevor das Unglück mit der Zeitverzerrung und dem Raumschiff auf Sternen-Kurs geschah. Nun ist er hin und hergerissen zwischen seiner Liebe zu Amy und der Frau, mit der er verheiratet ist.

Er gibt sich sehr schuldbewußt, sehr typisch, sehr amerikanisch. Was hat sich eigentlich bis heute geändert?) Virdon ruft alle Dorfbewohner zusammen und hält eine Ansprache.

Doch niemand hat mit den Ziegen gerechnet. Man hatte sie zur Vervollständigung des Hintergrundes herangeholt und am Rande des Dorfes angebunden, dabei dem alten Sprichwort vertrauend: Aus den Augen, aus dem Sinn. Doch weit gefehlt . . .

Virdon beginnt seine Rede. Scharf euch um mich, ruft er. *Bäääh!*

Er erzählt den Dorfbewohnern, was sie zu tun haben.

Bäääh!

Er spricht weiter. *Bääääähhhhhh!*

Nicht umsonst ist Ron Harper ein Star. Unbeirrt durch das, was sich hinter der Kamera abspielt, fährt er fort. Er tut so, als würde er gar nicht bemerken, daß sich das Aufnahme-Team bereits auf dem Boden wälzt. Und so erreicht er den Höhepunkt seiner Ansprache. Die Ziegen unglücklicherweise auch. Die gesamte Herde stimmt jetzt mit ein. Ein einzelnes *Bäääh!* löst einen ganzen Antwort-Chor aus. Es gibt keine Möglichkeit, diesen nicht eingeplanten akustischen Beitrag von den Geräuschkameras fernzuhalten.

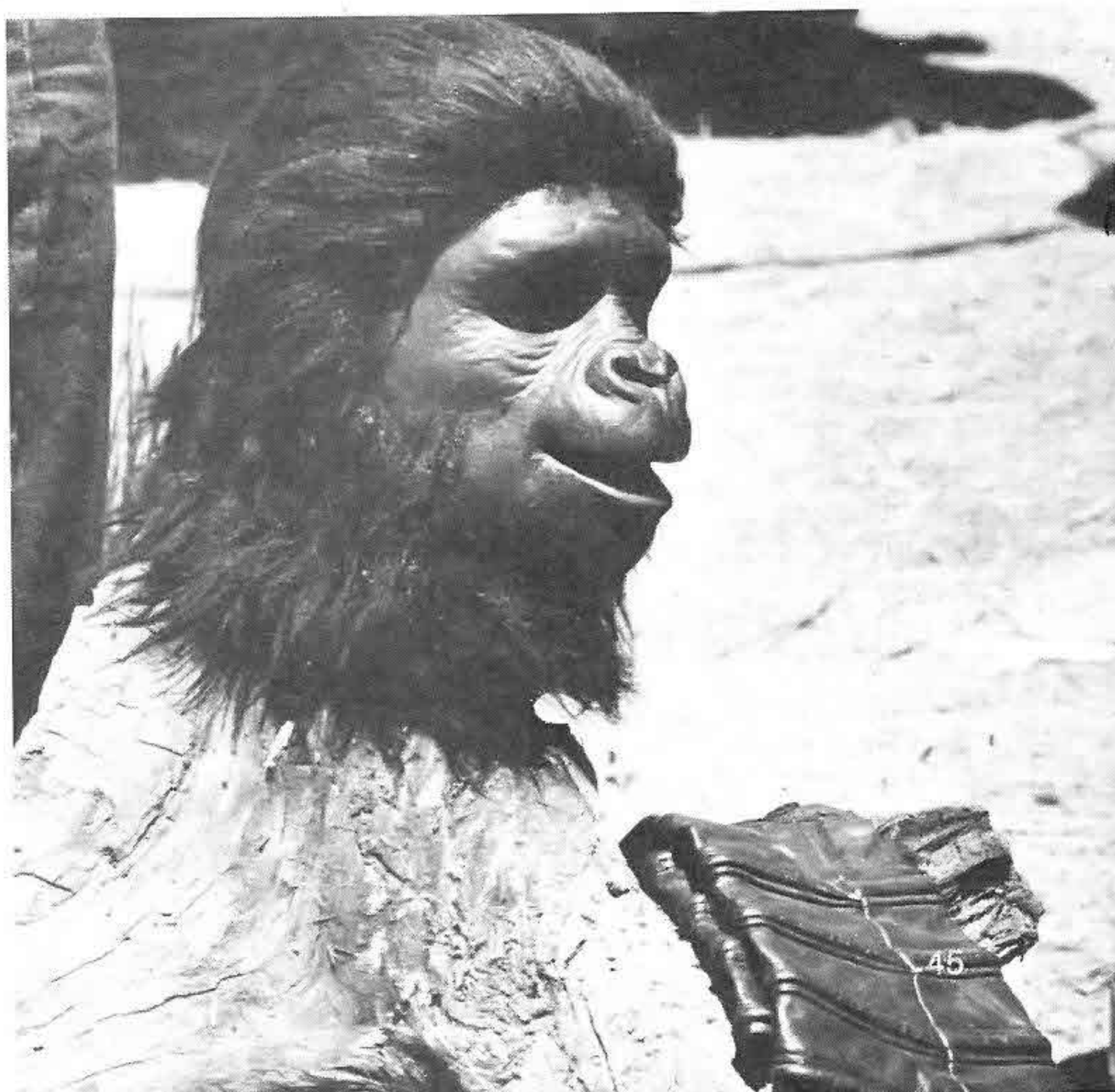
Harper sagt schließlich:

„Und daher müssen wir . . . diese verdammten Ziegen endlich loswerden!“ Jedenfalls sagte er etwas in dieser Richtung. Und während er das sagt, läßt er sich theatralisch mit einer den Grad seiner Enttäuschung andeutenden, verunglückten Geste zu Boden sinken. Besiegt von einer Ziege, die sich an seiner lauten Rede störte. Und nun bricht bei den Mitgliedern des Aufnahme-Teams ein kurzer, aber dafür um so intensiverer Lachkrampf aus.

Die Ziegenherde wird vertrieben und die Szene wiederholt. Und aus der Ferne vernehmen die gespitzten Ohren ein vom Wind herübergetragenes letztes, trotziges, ein nicht totzukriegendes *Bäääh!* Zum Glück für das kleine Biest war zufällig gerade kein Schauspieler oder Regisseur in seiner Nähe. Denn sonst hätte es leicht passieren können, daß es jäh dem Jammer des irdischen Lebens entzogen worden wäre. Beim gesamten Aufnahme-Team bestand jedenfalls Einigkeit: Diese Ziege war für Hollywood gestorben . . .

Und das wäre so ziemlich alles. Die Rückreise vom *Planeten der Affen* dauerte genauso lange wie die Hinreise, und sie machte den gleichen Spaß.

Man könnte sagen:
Hier hat ein Gorilla
den Kopf verloren.
Allerdings könnte man
die Sache
auch anders sehen . . .



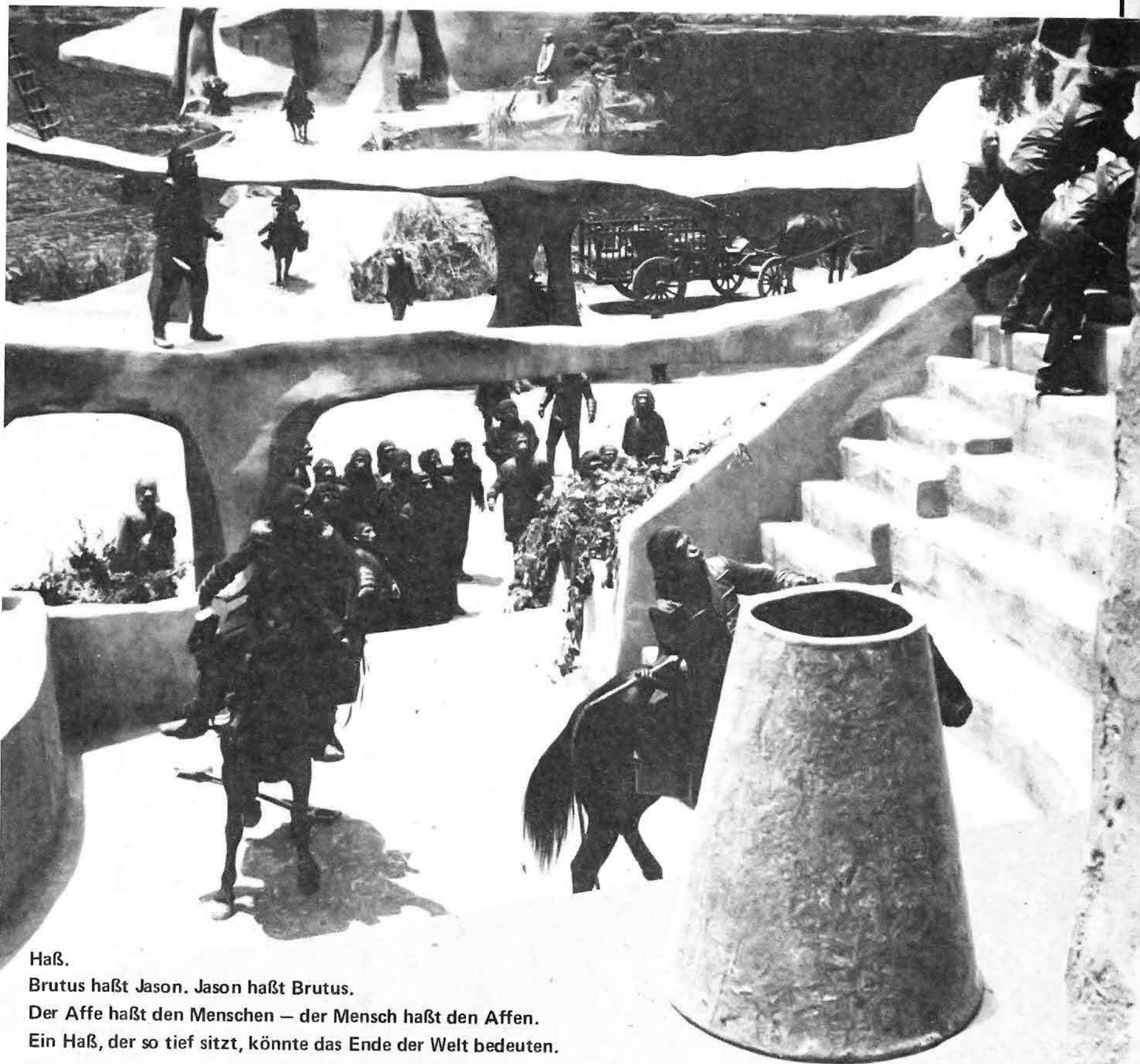
Terror auf dem Planeten der Affen

Haß.

Brutus kennt ihn nur zu gut. Der Affe haßt den Menschen — der Mensch haßt den Affen. Der Affe vernichtet den Menschen. Für ihn ist der einzige gute Mensch ein toter Mensch. Und jeder Affe, der sich gegen seine eigene Art wendet, verdient ebenfalls den Tod.

Haß.

Auch Jason kennt ihn. Er ergriff Besitz von ihm in jener Nacht, als von Brutus gesandte, durch das Dunkel reitende Gorillas seinen Vater und seine Mutter ermordeten. Seit jener Nacht, als Brutus die eigene Frau umbrachte und Jason mit diesem Verbrechen belastete. Seit jener Nacht, als Jason und sein Freund, der Schimpanse Alexander, als gesuchte Schwerverbrecher aus der Stadt flohen. Seitdem sie wie Tiere gejagt werden, als sie in einem letzten, verzweifelten Versuch zur „Verbotenen Zone“ aufbrachen, um dort den Gesetzesgeber zu finden. Den einzigen, der Jasons Unschuld beweisen kann.



Haß.

Brutus haßt Jason. Jason haßt Brutus.

Der Affe haßt den Menschen — der Mensch haßt den Affen.

Ein Haß, der so tief sitzt, könnte das Ende der Welt bedeuten.

ENTSETZEN IN DER MUTANTEN-HÖHLE

ZWEI UNSCHULDIGE IN DER FALE- IN EINER ÖDEN UMGEBUNG DES SCHRECKENS: JASON, DER JUNGE MENSCH, DER DIE BRUTALE ERMÖRDUNG SEINER ELTERN DURCH AFFEN-TERRORISTEN MIT ANSEHEN MUSSTE, UND ALEXANDER, DER JUNGE SCHIMPANSE, DESSEN VERBITTERUNG RASSENSCHRANKEN UND FEINDSCHAFT HINWEGFEGTE.

GEMEINSAM HABEN SIE DEN RÖTLICHEN NEBEL DER ZONE DURCHDRUNGEN - WOHN SIE DIE SPUREN EINER RÄTSELHAFTEN PILGERFAHRT DES VEREHRTEN GESETZESGEBERS FÜHRTE. DENN IN SEINER ABWESENHEIT HAT MAN SIE HINTERHÄLTIG DES MORDES BEZICHTIGT. ALLEIN SEINE WEISHEIT UND STÄRKE KÖNNEN DIE BLUTIGE KLUFT ÜBERBRÜCKEN, DIE SICH ZWISCHEN MENSCH UND AFFE AUFTAT.

DIE MUTANTEN HABEN UNS FAST ERREICHT, JASON!

NA, UND DIE GORILLAS WIRKEN AUCH NICHT GERADE SCHLAPP!

IM NAMEN BRUTUS' UND UNSERER HEILIGEN SACHE...

BRINGT SIE UM!!

ICH WEISS NICHT, WAS SCHLIMMER IST - DIE FLAMMENSTRAHLWAFEN DER MUTANTEN ODER DIE ARM- BRÜSTE DER GORILLAS!

WO IST DA EIN UNTERSCHIED? BEI UNSEREM GLÜCK WERDEN UNS BEIDE ERWISCHEN!

ABER SIE FINDEN NICHT DEN GESETZESGEBER, SONDERN DURCH RADIOAKTIVE STRAHUNG MUTIERTE MENSCHEN - ENTARTETE ERBEN IHRER EIGENEN SPEZIES - UND HASSERFÜLLTE AFFEN.

ODER AUCH NICHT, JAS. BEIDE SEITEN SIND SO SCHARF AUF UNSER BLUT...

... DASS WIR UNS AM BESTEN SO FLACH WIE MÖGLICH AN DIE WAND DRÜCKEN...

... UND SIE AUFEINANDERPRALEN LASSEN!

KLASSE-EINFALL, ALEX! ABER WEHE, WENN ER NICHTS EINBRINGT!

DANN REDE ICH VIELLEICHT NIE WIEDER MIT DIR!





WIRKLICH, JASON-
ZUWEILEN GLAUBE ICH,
DU WÜRDST HEUTE
HUNGERN, UM MOR-
GEN ETWAS ZU
ESSEN ZU HA-
BEN!

HALT DIE LUFT AN! SIE
SIND SO ABGELENKT,
DASS SIE UNS NICHT
MAL SEHEN!

WIR SIND
SO GUT WIE
SICHER!



WAS IST
DAS, JAS?

DER
NEBEL DA
VORN...?

JA,
SEH' ICH
AUCH...

DA BEWEGT SICH
WAS... SIEHT AUS WIE



"... VERSTÄRKUNG."

SICH SCHWERFÄLLIG VORWÄRTSBEWEGENDE,
HÄSSLICHE, GEDUCKTE GESTALTEN TAUCHEN AUS
DER VON NEBEL EINGEHÜLTEN RUINEN-HÖLLE
AUF... IHR ANFÜHRER BELT EIN KURZES, RAUHE
KOMMANDO...



UND...

SCHÖNE
SICHERHEIT!
WIE SIEHT'S MIT
DER GELIEHENEN
WAFFE AUS?

GEGEN
ALLE DIESE
FIGUREN?
SINNLOS!

UNSERE
EINZIGE CHANCE
IST, EINEN DURCH-
BRUCH ZU WAGEN.



... UND ZURÜCK
IN DEN TUNNEL
ZU LAUFEN!

DAS
MUSSTE JA
KOMMEN!

FAUS DU 'NE
BESSERE IDEE HAST,
LASS HÖREN! AUF
JEDEN FALL SOLLTEST
DU DEINEN ATEM
SPAREN...

...WEIL ICH IM TUNNEL
SEIN WERDE, BEVOR DU
DIE ERSTEN DREI WORTE DES
GLAUBENSBEKENNTNISSES
UNSERES GESETZESGE-
BERS AUFSAGEN KANNST.

UND WÄHREND DAS GE-
METZEL AM EINGANG
ZUR HÖHLE WEITERGEHT...



DIE
VERSTÄRKUNG IST
SCHON IM KAMPF MIT
DEN GORILLAS, ALEX.
JETZT MÜSSEN WIR
WIRKLICH IN SI-
CHERHEIT
SEIN!



HAB' ICH
DAS NICHT SCHON
MAL GEHÖRT?
ODER IST ES DAS
ECHO HIER IN
DER HÖHLE?



DU HAST NERVEN-
VON WEGEN SICH-
ERHEIT! WO WIR HIER
MITTEN IM WOHNZIM-
MER DER MUTANTEN
FESTSITZEN!

UND UNSEREM
ZIEL, DEN GESET-
ZESGEBER ZU
FINDEN, KOMMEN
WIR AUCH NICHT
GERADE
NÄHER!



HÖR AUF, ALEX!
SARKASMUS IST NICHT
GERADE DEINE STARKE!
AUSSERDEM HABEN WIR
IM MOMENT WIRKLICH
ANDERE SORGEN...



... WIE DIE
MASCHINEN-
HÖHLE.

ICH SEHE
NIEMANDEN -
NUR DIE ZOTTIGEN
SKLAVEN
DER MUTANTEN.

URG?



TROTZDEM SOLLTEN
WIR NICHTS RISKIE-
REN. ICH BEANTRAGE,
DIE HÖHLE DURCH DEN
SEITENTUNNEL
DA ZU UM-
GEHEN.

ANTRAG
ANGENOMMEN.



DAS IST
GERADEZU IDEAL,
JAS. DER SEITENTUN-
NEL FÜHRT TIEFER
RUNTER ALS DIE
HÖHLE. UND SIEH NUR,
WIE DIE FELSFORMA-
TIONEN LEUCHTEN!
WIE EIN VER-
STEINERTER RE-
GENBOGEN!

IRGENDWAS
GEHT HIER VOR, JAS!
UND WIR WISSEN NICHT,
WAS. DIE MUTANTEN
NANNTEN DIE HÖHLE
"KRIEGS-MASCHINE" *
WAS MAG DAS FÜR EINE
MASCHINE SEIN?
UND KRIEG-GEGEN
WEN DENN?

UND DANN
DIESE ZOTTIGEN WE-
SEN. SIE SEHEN AUS
WIE MENSCH UND AFFE
WER ODER WAS SIND SIE?

DU LIEGST MIT
DEINEN VERMUTUN-
GEN SO RICHTIG WIE
ICH, ALEX. WEIL ICH KEI-
NE HABE! ABER EINES
IST GANZ SICHER: SOLL-
TEN WIR JEMALS DEN
GESETZESGEBER
FINDEN, GIBT'S
VIEL ZU ER-
ZÄHLEN!

* IN DER LETZTEN
FOLGE. FREUNDE!



AUCH NICHT
GERADE TIEF-
SCHÜRFEND!

PSSSSSSSSST!
HÖRST DU DIE
SCHRITTE?



LAUT MELDUNG SOLL
DIE STÖRUNG DRAU-
SSEN SEIN. SEKTOR
DREI, KRIEGS-
MASCHINE.

RECHTS
MÜSSEN WIR
LANG.



EINDRINGLINGE !!

"RECHTS
LANG"

WARUM KONNTEN
SIE NICHT AUSNAHMSWEISE
NACH LINKS GEHEN? HÄTTE
UNS VIEL BESSER
GEPASST!

SOFORT
AUSROTTUNGS-
PROZEDUR
EINLEITEN!



SKRAK!

JASON !!

DIE WAFFE
VON
VORHIN!

SKREEZ

WORAUF WARTEST
DU NOCH ???



AUF 'NE
GELEGENHEIT,
ALEX...

SO WIE DIESE!

SPREEZ

WIE
DAS
HINHAUT!





...LEBT?

PASS AUF, ALEX!
ER HOLT MIT SEINEM
ANDEREN ARM
AUS!



WIRK-
LICH ?!

CHWOT!

ABER
NICHT, WENN
ICH IHM DEN
MUND MIT SEI-
NER EIGENEN
EISENFAUST
STOPFE!



ER WAR EI-
NE MASCHI-
NE. JAS!

ER LEBTE!
ICH HÖRTE
IHN WÄHREND
DES
KAMPFES
KEUCHEN!

ICH WEISS: LEBENDE MASCHI-
NEN. WIEDER EIN RÄTSEL FÜR
DEN GESETZESGEBER..

... WENN SEIN SCHICK-
SAL NICHT AN SICH
SCHON EIN RÄTSEL
WÄRE.

KRSZSZS



GUT GEMACHT,
ALEX! SO HABE ICH
EINEN SCHIMPANSEN
VORHER NOCH NIE
ERLEBT!

DAS KOMPLIMENT EI-
NES FREUNDEN? ODER
DIE GÖNNERHAFTE
ART EINES MEN-
SCHEN?

DU WEISST,
WIE ICH ES
MEINE.

JA,
KANNT
SEIN.



VIELLEICHT IST
ES DIE GLEICHE EIN-
STELLUNG, AUS DER
SICH BRUTUS' SCHWADRON
ABTRÜNNIGER GORIL-
LAS FORMIERTE. EINE
GEFÄHRliche EIN-
STELLUNG GE...

HOPPLA,
WAS IST
DAS?



NOCH EIN TUNNEL... MIT SO SELTSAMEN SPUREN, DIE IN IHN HINEINFÜHREN...

WAHRSCHEINLICH DIE ABDRÜCKE EINES RIESIGEN, MUTIERTEN WURMS. WIR HABEN SCHLIESSLICH SCHON GEGEN JEDE ART VON WESEN GEKÄMPFT.



DU, HÖR MAL-DIESES SAUSEN...

ES WIRD LAUTER. KANN DAS DER WIND SEIN...?

DA KOMMT ETWAS!



ALSO, WAS STEHST DU DA NOCH RUM? ODER WILLST DU DEM, WAS DA GLEICH VORBEIKOMMT, ETWA ZUWINKEN?

KEINE AUFREGUNG, ALEX! ICH KOMM' JA SCHON.

ROARRR

ÜBRIGENS - DIE ART, WIE DU MIT MIR SPRICHEST, BEGINNT MICH ZU STÖREN!



DIESE ART, WIE ICH...

OOOAAH!

ES HÄLT AN!

HIER!



ICH VERSTEHE EINFACH NICHT, WARUM DIESE SKLA-
VENHALTER DIE STÖRUNG
NICHT IN DEN GRIFF BE-
KOMMEN! WAS AUCH
IMMER ES SEIN
MAG!

ES IST EIN
UNDING, VON WICH-
TIGER ARBEIT ABGEHAL-
TEN ZU WERDEN, NUR UM
DIE LÄCHERLICHE VERANT-
WORTUNG EINER ANDE-
REN KASTE ZU
ÜBERNEHMEN!



DU KENNST DOCH
DIESE SKLAIVENHAL-
TER! WAS SIE ZUR
SKLAVENFÜHRUNG QUA-
LIFIZIERT, IST ALLEIN DIE
TATSACHE, DASS SIE
AUF ALLEN ANDE-
REN GEBIETEN
UNFÄHIG SIND!

DU MAGST RECHT
HABEN...

ÜBRIGENS - GIBT'S
IRGENDWELCHE FORT-
SCHRITTE IM FALL
DES NEUEN GE-
FANGENEN?



EIGENTLICH KAUM. ES IST NOCH
NICHTS BESCHLOSSEN. ABER ES
KANN SEIN, DASS ER IM BEVORSTE-
HENDEN KRIEG ALS GEISEL
EINGESETZT WIRD.



BIS DAHIN BLEIBT ER
IN SEINER ZELLE, DIE
AN QUADRANT NORD,
SEKTOR NEUN,
ANGRENZT.

AHA - DA IST ER. IST
AUCH DER BESTE
PLATZ FÜR
IHN!



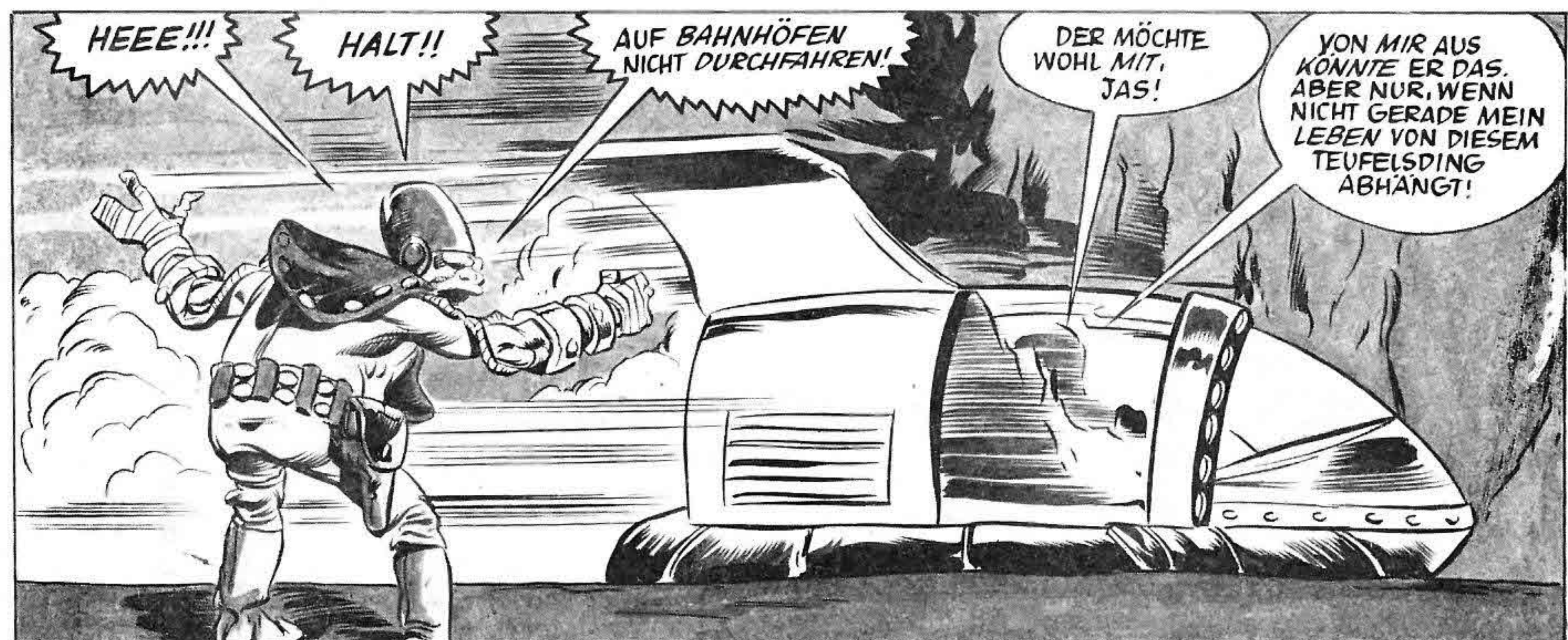
JAS, HÖRTEST DU
SIE VON EINEM NEU-
EN "GEFANGENEN"
SPRECHEN?

SO IST ES - UND WIR
WERDEN IHM BALD GESELL-
SCHAFT LEISTEN, WENN WIR
HIER NICHT RAUSKOMMEN!
DIE BEIDEN WERDEN ÜBER
DIE LEICHEN DER KERLE
STOLPERN, DIE WIR IM
GANG ZURÜCK-
LIESSEN!



DAHER SCHLAGE ICH
VOR, IN DIESES DING
ZU STEIGEN. VIELLEICHT
BRINGT ES UNS ZU EI-
NEM AUSGANG.

GUT, WIR
HABEN SOWIESO
NICHT VIEL ZU
VERLIEREN!





KAPITEL ZWEI:

ARENA DES GRAUENS

DIE STADT: EIN WEITLÄUFIGER KOMPLEX HÜGELARTIGER LEHMGEBÄUDE, SCHWÄRZLICH-BRAUNE KUPPELN UND TORBÖGEN LIEGEN IN DER STRAHLEN- DEN MITTAGSSONNE, UND KAHLE SANDSTRASSEN LEITEN MENSCHEN UND AFFEN ZU IHREN ZIELEN...



SIE IST AUCH EIN ORT, WO DIE HARMONIE IM MIT- EINANDER DER ARTEN SCHWER BEDROHT IST... DURCH DIE ABWESENHEIT DES GESETZESGEBERS, DER DIE STADT-ENKLAVE WEISE REGIERT HATTE.

DIESE BEDROHUNG WIRD DURCH BRUTUS' AN- WESENHEIT NOCH VERSTÄRKT, DER IM GEHEI- MEN EINE TERRORISTEN-ORGANISATION LEITET. IHR ZIEL: UNTERJOCHUNG UND VER- SKLAVUNG DES MENSCHEN IM ZEICHEN DER AFFEN-VORHERRSCHAFT. ER FOLGT DIESEM VERDERBLICHEN IDEAL SO FANATISCH, DASS ER AUS FURCHT VOR ENTDECKUNG SEINES VERRÄTERISCHEN TUNS SOGAR DIE EIGENE FRAU GRAUSAM ERMORDETE.

WELCHE IRONIE, PASS ER NACH AUSSEN HIN FRIEDENS- HÜTER DER STADT IST...

... UND DAHER STARKEN EINFLUSS HAT.



ICH MÖCHTE XAVIER SPRECHEN!

SOFORT, BRUTUS.

XAVIER IST ALS STELLVERTRETER DES ABWESEN- DEN GESETZESGEBERS VERANTWORTLICH FÜR ALLE MIT DEM GESETZ ZUSAMMENHÄNGENDEN DINGE IN DER STADT.



BRUDER XAVIER, FRIEDENSHÜTER BRUTUS BITTET UM EINE AUDIENZ.

NUN, ICH... EH... GUT... AH... ICH LASSE BITTEN.

ALS OBERSTER BEAMTER IST XAVIER EIN- SCHWACHLING.



DER POSTEN TRITT ZUR SEITE, UND DURCH DAS GEÖFFNETE METALLTOR WERDEN JASON UND ALEX VORWÄRTSGETRIEBEN. IN EINEN ALPTRAUM...

EINE BEEINDRUCKENDE HÖHLE VERWIRRENDE WUNDER, AUSGESTATTET MIT EINER UNVEREINBAREN MISCHUNG AUS RAUHER NATUR UND AUSGEFALLENER TECHNOLOGIE. STALAKTITEN TREFFEN AUF STALAKMITEN IN EINER SÄULENKAMMER MIT ELEKTRONISCHER VIBRATION, UND GLÄNZENDE MASCHINEN VEREINIGEN SICH IM VERBERGENDEN SCHATTEN DER FESEN...

MUTANTEN-DROHNE Z, BRING SIE NACH VORN ZUM VERHÖR!

SOFORT, GESTALT-BE-
FEHLSHABER
B-1!



ALEX! DIESES...
DIESES KLUMPIGE,
GRAUE DING... ES
SPRICHT!

DER GESETZESGEBER
STEHE UNS BEI! HÄTTE ICH DOCH
NUR IN DER SCHULE SO WENIG
AUFGEPAST WIE DU! DANN
WURDE ICH DIESES "KLUM-
PIGE, GRAUE DING" NICHT
ERKENNEN. ES IST
NÄMLICH...

...EIN GEHIRN!



Wir sind klug,
und wir sind WEISE.
Bald geht euer Zug zur
letzten REISE!

VORWÄRTS,
IHR ZWEI-
UND KEIN
WORT!





Ihr werdet bald für immer SCHWEIGEN. Wir - die Gestalt - werden's euch ZEIGEN!



B-3, DEINE VERSE STINKEN ZUM HIMMEL. AUSSERDEM BIST DU DAS EINFÄLTIGSTE GEHIRN WEIT UND BREIT. SPRICH NICHT LIEB UND NETT ZU DEINEM TODEFEIND - LASS IHN DEINE ÜBERMÄCHTIGE KRAFT SPÜREN!

SIE SIND VERRÜCKT, ALEX!

AUF JEDEN FALL HABEN SIE DAS ZEUG DAZU!



VERRÜCKT? VIELLEICHT... SCHIZOPHREN? BESTIMMT! ABER MEINE PARTNER UND ICH HABEN EINES GEMEINSAM: WIR SIND AUSSERST NEUGIERIG!

HABT IHR ETWAS MIT DEN GORILLAS ZU TUN. DIE VORHIN UNSERE HÖHLENFESTUNG ANGEGRIFFEN HABEN?



MIT DEM ABSCHAUM VON BRUTUS?! DU MUSST VON SINDEN SEIN! DIESE GORILLAS SIND FAST SO ÜBEL WIE DU UND DEINE MUTANTEN!

DER EINZIGE UNTERSCHIED IST, DASS SIE DIE MENSCHEN VERSKLAVEN ODER AUSROTTE WOLLEN. DU ABER WILLST DAS MIT JEDEM TUN, DER ZUFÄLLIG KEIN MUTANT IST!



Mutant sein heisst Maschine SEIN - ein Teil von uns, denn wir sind REIN. Wer nicht zu dem Gehirn GEHÖRT, kann nicht besteh'n, ist bald ZERSTÖRT!



SO EINSCHLÄFERND DIE VERSE VON B-3 SEIN MÖGEN - ICH FÜRCHTE, DASS ICH ALS HÖCHSTER GESTALT-BEFEHLSHABER B-1 MIT SEINEN ANSICHTEN ÜBEREINSTIMME.

EURE LEBENS-FUNKTIONEN MÜSSEN AUSGESCHALTET WERDEN!





LICHTER! GLEISSENDE, BLENDENDE LICHTER,
DIE VOR IHREN VON DER DUNKELHEIT EMP-
FINDLICHEN AUGEN EINE GESPENSTISCHE
SZENE BELEUCHTEN!...

DIE LICHTER EINES BI-
ZARREN, IN DEN FELS GE-
HAUENEN AMPHITHEATERS



OBERN AUF EINER GALERIE DIE SELTSAMEN,
BLUTDÜRSTIGEN MUTANTEN-DROHNEN DURCH
EINEN BEHELFSMÄSSIGEN BALDACHIN AUS
ABGESTÜTZTER LEINWAND GEGEN DAS
GRELLE LICHT GESCHÜTZT.



BEREITET
EUCH AUF EUREN
TODESKAMPF
VOR!

WAFFEN FINDET
IHR ZU EURER
RECHTEN!

WAFFEN?
ICH BIN SCHON
FROH, WENN ICH
MEINE NASE
SEHE!

ICH WEISS,
WAS DU MEINST, JAS...
ABER UNSERE AUGEN WER-
DEN SICH BALD ANS LICHT
GEWOHNEN...

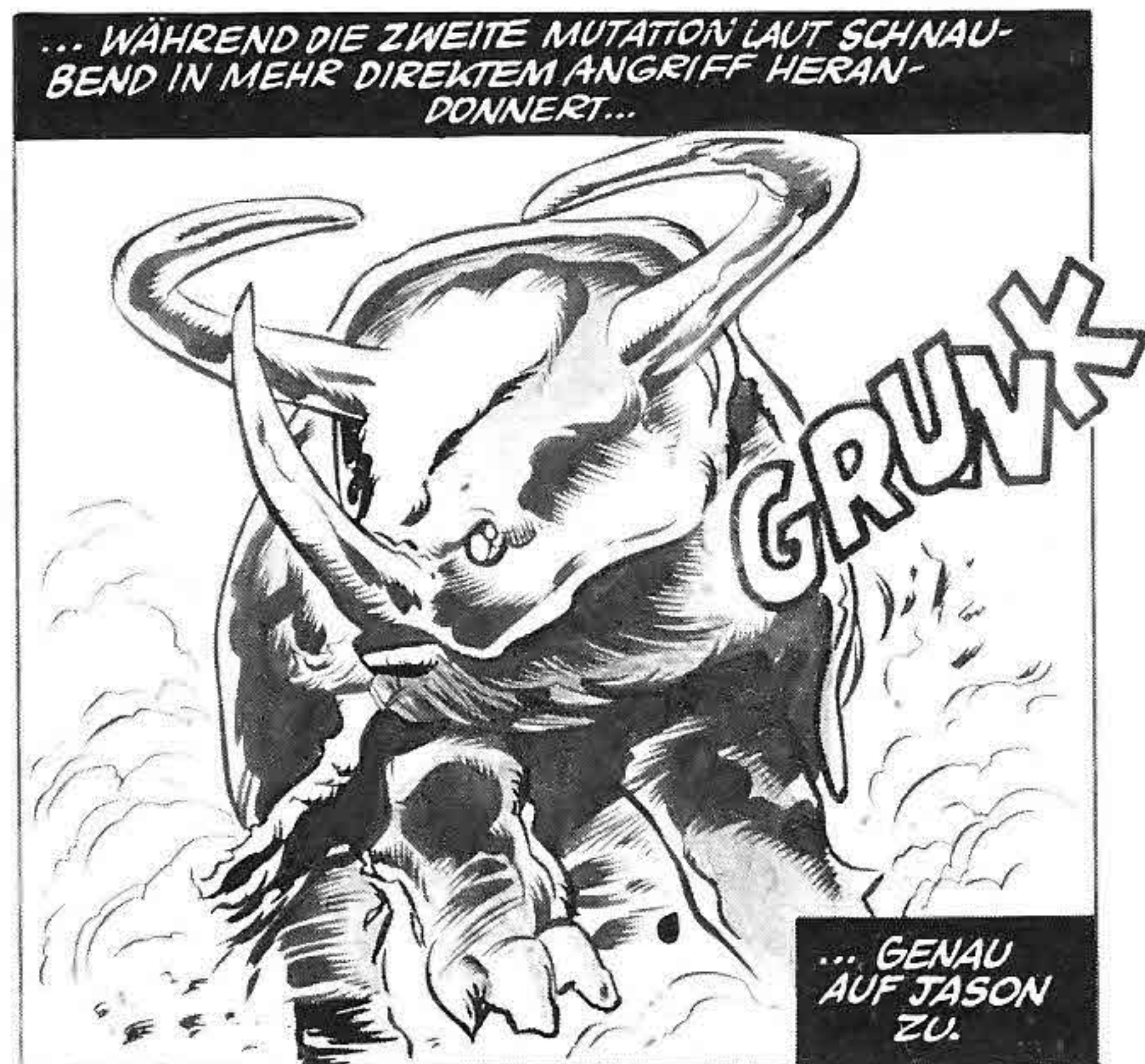


REICHLICH KOMISCHE
WAFFEN. WIE SIEHST
DU, JAS?

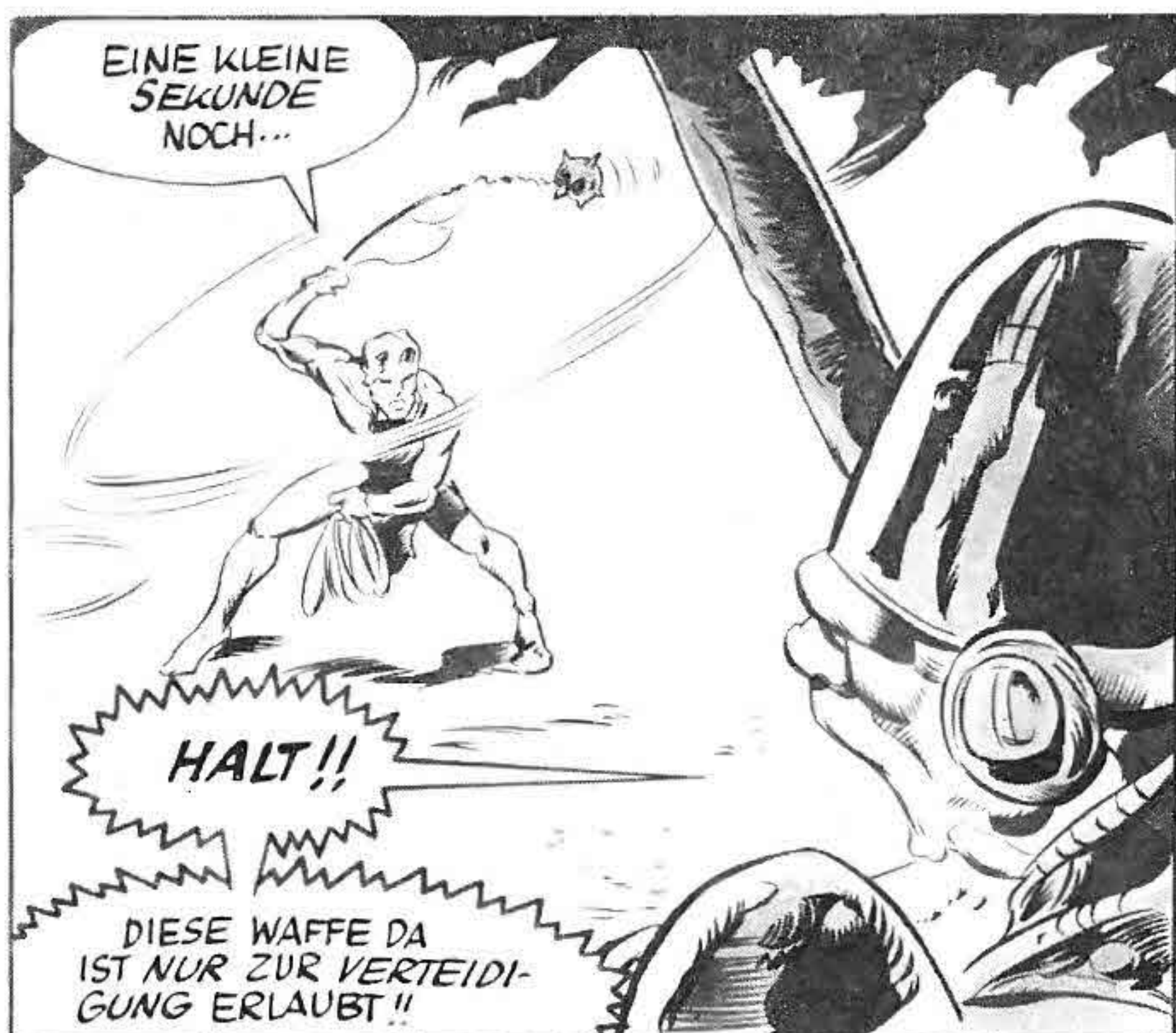
SCHON BESSER, ALEX!
WENIGSTENS GUT GENUG,
UM UNSEREN GEGNER
ZU ERKENNEN.

EINER VON
BRUTUS' RAUDIGEN
GORILLAS!















JA, SIE LIEGT DIREKT AN DEM BERG, IN DEM SICH DAS HÖHLEN-SYSTEM DER MUTANTEN BEFINDET. SIE STELLEN DORT IHRE HIMMELS-SCHUTTEN AB.

SO ALSO NENNT MAN DAS DING. WAS MACHT MAN DAMIT?



FLIEGEN, JUNGER ALEX! ICH WURDE GEFANGEN UND DANN DAMIT HERGEBRACHT.

VIELLEICHT KÖNNEN WIR DAMIT FLIEHEN!

ICH KANN DIE BREIGESICHTER NICHT LÄNGER AUFHALTEN!



WENN DAS HIER SO ÄHNLICH IST WIE DER SCHIENENWAGEN, MÜSSTE ES EIGENTLICH GEHEN...

STEIG EIN, JAS!

BIN SCHON DRIN!



ALSO DANN - LOS GEHT'S!

SPREEZ

KRZZZ

STOPPT SIE!!



ES GEHT! WIR SIND GERETTET!

NOCH NICHT GANZ, ALEX! DEIN GORILLA-FREUND RICHTET EINE WAFFE AUF DEN GESETZES-GEBER!

RUHE! ALLES HÖRT AUF MEIN KOMMANDO!

UND DU WIRST DIESES FLUGZEUG JETZT AUS DER VERBOTENEN ZONE AUF DIREKTEM WEGE ZU BRUTUS' LAGER STEuern!

FSHSHSH

NÄCHSTE AUSGABE:

FLUSSFAHRT DES GRAUENS



ENDE

DOKTOR STRANGE DER MAGIER



DER MEISTER DER MYSTI- SCHEN MÄCHTE

IST VOM **MARVEL**-HIMMEL
HERABGESTIEGEN, UM FORTAN UNTER UNS
STERBLICHEN ZU WANDELN!

DOKTOR STRANGE DER MAGIER

BEHERRSCHER DER
SCHWARZEN KÜNSTE!
DIENER DES GUTEN!
BEZWINGER DES BÖSEN!

EINST BEGNADETER CHIRURG,
STÜRZTE IHN SEINE ÜBERHEBLICHKEIT INS
UNGLÜCK UND VERNICHTETE IHN FAST. DOCH-
LÄUTERUNG ERFÄHRT SEINE SEELE IN GEHEIM-
NISVOLLEN, URALTEN TIBETANISCHEN TEMPELN, UND

DOKTOR STRANGE DER MAGIER

WARD GEBOREN.

JETZT BEI EUREM ZEITSCHRIFTENHÄNDLER!



Wie der Film auf den Affen kam

Eine Betrachtung über Pierre Boulles Roman-Klassiker PLANET DER AFFEN von Gary Gerani

„Das Buch war besser!“

Durch diese Bemerkung haben sich schon mehr Filmregisseure zu Gewalttätigkeiten hinreißen lassen als durch irgendeine andere Kritik – sei sie ihnen nun in Form eines Wortes, eines Gedankens, eines bruchstückhaften Satzes oder wie auch immer mitgeteilt worden. Wobei ganz gleich ist, wann und wo sie von einem Kritiker oder Laien geäußert wurde.

Diese Bemerkung hat Freundschaften zerstört, Ehen auseinandergebracht, ganze Mordserien ausgelöst, Selbstmorde im Filmatelier verursacht, Hektoliter von Milch sauer werden lassen und je nach Temperament und Besonnenheit (bzw. infolge ihres Fehlens) der betroffenen Personen Tötlichkeiten provoziert. Diese Bemerkung gilt als einer der niederschmetterndsten Verrisse für einen Film. Immerhin drückt sie zweierlei aus: Zum einen, daß die Konzeption des Regisseurs mangelhaft und die Ausführung sogar noch schlechter war. Dieses „Das Buch war besser!“ ist einer dieser mörderischen kleinen Sätze, die schnell dahingesprochen sind – zuweilen sogar zu Recht.

Das Problem hat seinen Ursprung darin, daß wir es hier mit zwei völlig verschiedenen Medien zu tun haben: Das Buch beruht auf dem geschriebenen Wort. Mit seiner Fähigkeit zu wirksamer Beeinflussung sorgt es für das Entstehen bestimmter Vorstellungsbilder. Das andere Medium, der Film, setzt dem Publikum fertige Bilder vor. Die Worte des Dialogs sind dabei oft von untergeordneter Bedeutung. Manchmal sind sie sogar überflüssig, und der Zuschauer erfährt auch so, worum es geht und was der Regisseur auszusagen versucht. Ein klassisches Beispiel dafür ist Stanley Kubricks „2001 – Odyssee im Welt-

raum“. Dieser 2 1/2 Stunden dauernde Film enthält nur 40 Minuten Dialog.

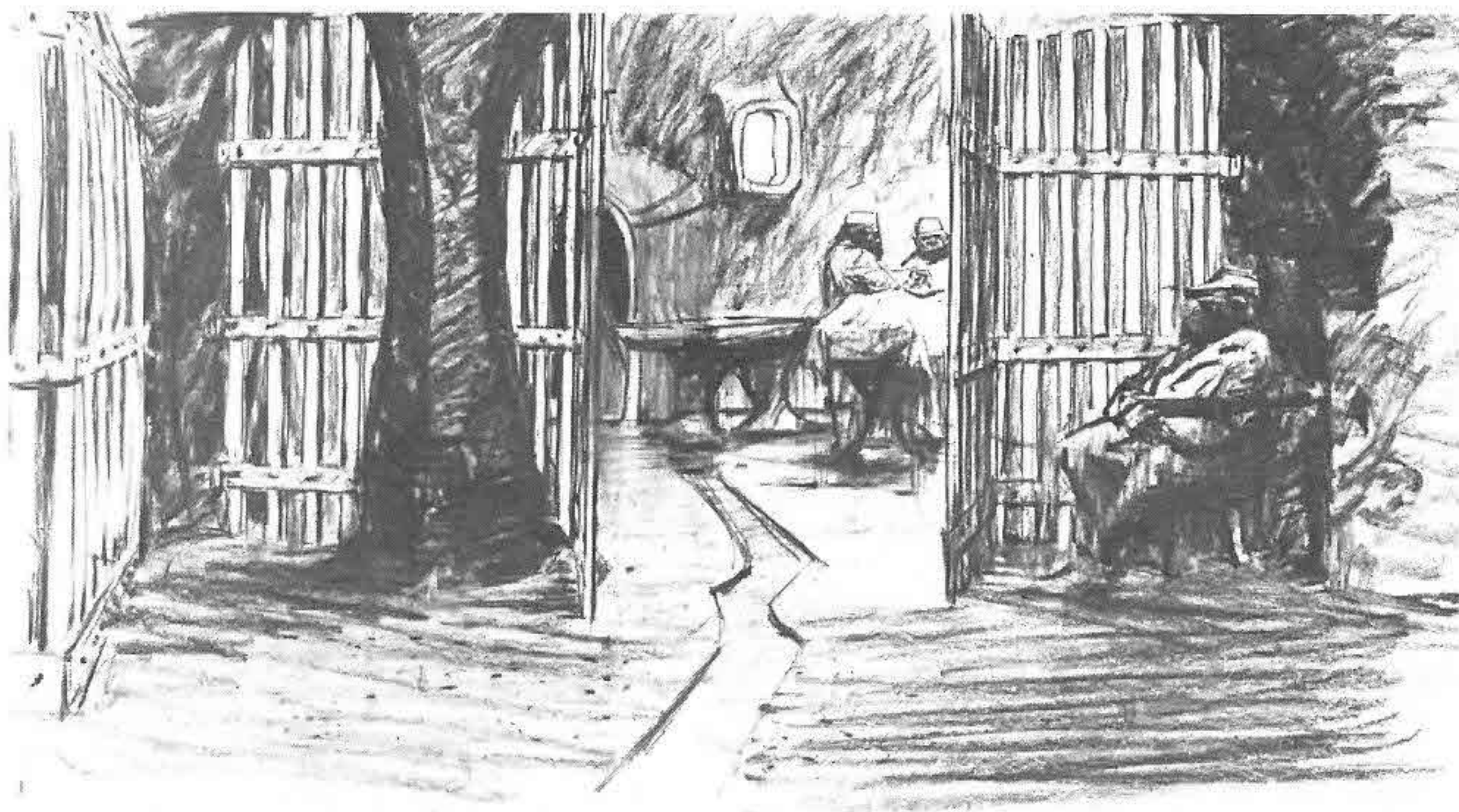
Die „Odyssee im Weltraum“ hat gegenüber etwa 60 % ihrer filmischen Brüder einen Vorteil: Ihr lag ein nach einer Original-Idee geschriebenes Original-Drehbuch zugrunde. Sicher, da gibt's den Roman „2001“ von Arthur C. Clarke (Kubricks Co-Autor und Verfasser der Kurzgeschichte, die Kubrick auf die Idee dieses Films brachte), aber dieser Roman kam erst später. Es war eine Romanfassung, die auf dem Drehbuch basierte. Bei den meisten Filmdrehbüchern ist es genau umgekehrt. Sie entstehen nach einer existierenden literarischen Vorlage – einem Buch, einem Theaterstück, einem Gedicht, einer Kurzgeschichte. Auf jeden Fall im Anschluß an etwas, das schon veröffentlicht wurde.

Was uns auf einem kleinen Umweg zu unserem Problem zurückbringt. (Sie erinnern sich doch daran? Wir erwähnten es im vorigen Absatz!) Es ging darum, wie man aus einer vorhandenen literarischen Vorlage einen brauchbaren, wenn möglich sogar guten Film macht und damit beim Publikum ankommt. (Wobei „ankommen“ schon bedeuten kann, daß die Zuschauer nicht sagen: „Das Buch war besser!“)

Sie werden vielleicht fragen: Was hat das alles mit dem Buch PLANET DER AFFEN zu tun? Nun, dieses Comic-Heft hat den Titel „Planet der Affen“, und dieser Artikel behandelt Pierre Boulles Roman gleichen Namens. Es hat also eine ganze Menge damit zu tun. Weil es nämlich sehr viele Leute gibt, die sich den Originalfilm angesehen haben und beeindruckt aus dem Kino kamen – vielleicht sogar ein klein bißchen eingeschüchtert. Und die dann nach Hause gingen, noch einmal über das Gesehene nachdachten, sich ansahen und murmelten: „Das Buch war besser!“ Was sie eigentlich ausdrücken wollten, ist: Das Buch war *anders*.



Eine Ansicht der Affen-Stadt mit Blick auf einen kleinen, zentral gelegenen Platz.



Hier ein Blick auf den Haupt-Operationssaal des von den Affen geleiteten Zoos. Die Schimpansen-Tierärzte operieren gerade einen gefangenen Menschen.

Sehen Sie – es liegt in der Natur des geschriebenen Wortes, daß es den Leser auf einer ganz anderen Ebene anspricht, als dies die meisten Filme tun. Es deutet mehr an, als es sichtbar macht, und erlaubt so dem Leser, sich anhand seiner Phantasie Handlungsabläufe und Personen vorzustellen. Das Wort ist also ein Medium, das sich in erster Linie an das Gefühl des Menschen wendet.

Der Film dagegen hat ein entscheidendes Handikap. Wenn man ihn gesehen und gehört hat, bleiben nur bewegte Bilder übrig. Wobei die Betonung auf den Bildern liegt. Er ist ein zweidimensionales Medium: Er hat Länge und Breite, aber keine Tiefen. Dem Zuschauer werden Eindrücke vermittelt, die irgendwann in der Vergangenheit festgehalten wurden. Eindrücke, die dazu noch durch Regie und spätere Bearbeitung des Filmmaterials gesteuert wurden, um beim Zuschauer bestimmte, vorhersehbare Reaktionen auszulösen. Kino mag schön, beschwörend, furchteinflößend und belehrend sein – nehmen Sie jedes lobende Attribut, das Ihnen einfällt –, aber es ist nun einmal nichts Organisches. Theater dagegen ist organisch. Reale Menschen zeigen im Rahmen der Realität ihres Stückes reale Gefühle. Literatur ist ebenfalls organisch, weil der Leser gleichzeitig etwas erfährt und miterlebt.

Wenn Leute daher meinen, das Buch sei besser, wollen sie damit oft nur zum Ausdruck bringen, daß es sie auf andere, umfassendere Weise angesprochen hat als der Film. Natürlich

kann es gelegentlich auch umgekehrt sein. Doch nun endlich zu Pierre Boullés Roman PLANET DER AFFEN.

Die Geschichte beginnt wie zufällig. Wir begegnen den interstellaren Dichtern Jinn und Phyllis, die weit draußen im Kosmos Urlaub auf ihrer Sternen-Yacht machen. Auf einem Raumgleiter mit riesigem, spinnennetzartigem Sternen-Segel, auf das ein Science Fiction-Autor wie Arthur Clarke stolz sein könnte. (Ein Sternen-Segel-Fahrzeug nutzt durch seine unglaublich große Segelfläche die Kraft des Sonnenwindes und ist daher mit einem Segelboot auf unserer Erde vergleichbar, das durch den Seewind angetrieben wird.) Die Beschaulichkeit ihrer Reise wird jedoch durch eine Entdeckung unterbrochen: Sie finden eine Flasche, die frei im Raum schwebt. Und wie es sich für eine richtig interessante Flasche gehört, enthält sie eine Botschaft. Dies ist der eigentliche Beginn des Romans. Denn Jinn und Phyllis erfahren nun die Geschichte eines gewissen Odysseus Merou aus dem 26. Erden-Jahrhundert, der gleichzeitig Journalist und Astronaut war und zur französischen Weltraum-Mannschaft gehörte, die als erste zu einer Reise zu den Sternen aufbrach und deren Ziel der riesige Stern Betageuze war.

Die Botschaft in der Flasche erzählt die Geschichte eines Mannes, der sich plötzlich in einen Alptraum versetzt fühlt – auf einen Planeten mit intelligenten Affen. Auf einen Planeten, der von diesen Affen beherrscht wird und auf dem der Mensch nicht mehr ist als ein dummes Tier.

Der Planet der Affen hat in seiner Struktur viel Ähnlichkeit mit unserer Erde. Die Affen sind in drei Klassen eingeteilt: Orang-Utans, Schimpansen und Gorillas. Sie halten Wahlen ab, fahren Autos und bauen Städte. Zu besonderen Anlässen erscheinen sie sogar im Frack. Die Menschen, die einer niederen Klasse angehören und als Tiere gelten, werden entsprechend behandelt. Sie sind primitiv, zu vom Verstand gesteuerten Handlungen nicht fähig, dienen bei der Jagd als Beute und werden zu medizinischen Experimenten herangezogen. Kurz: Die Stellung von Menschen und Affen ist genau umgekehrt wie auf der Erde.

Nach einigen Abenteuern gelingt es Merou schließlich, das Vertrauen der beiden Schimpansen Zira und Cornelius zu gewinnen. Durch die Entdeckung, daß er denken und sprechen kann, wird Merou so etwas wie eine Kuriosität. Er hilft den Affen beim Zurückverfolgen der Affen-Geschichte und entdeckt schließlich, daß es auf diesem Planeten einst wie auf der Erde aussah und dort wilde Affen von intelligenten Menschen beherrscht wurden. Mit den Jahrhunderten verkehrte sich die Situation jedoch langsam ins Gegenteil. Die Affen wurden aus dem Dschungel in die Häuser der Menschen geholt und durch Eingriffe in die Vererbung größer, stärker und klüger. Dadurch wurden sie mit der Zeit ein so integrierter, notwendiger Bestandteil der menschlichen Gesellschaft, daß sie begannen, ihrerseits die Herrschaft zu übernehmen.

Bis zu dem Augenblick, als ein intelligentes menschliches Wesen auf der Bildfläche erscheint. Ein Mensch, der sich mit einem unzivilisierten Menschen zusammentut und eine intelligente Nachkommenschaft hervorbringt. Im Bewußtsein seiner heiklen Situation gelingt es Merou, zusammen mit seiner Gefährtin Nova im terranischen Sternen-Schiff zu entkommen und zurück zur Erde zu gelangen. Er landet am Rande seines geliebten Paris – nach einer Reise von über viertausend Jahren, die aber nur wenige Jahre Bordzeit dauert. Ein Wagen rollt zu ihrer Begrüßung vom Flughafengebäude heran, und Merou ist glücklich, wieder zu Hause zu sein. Doch da schreit Nova auf . . .

Denn der Fahrer des Wagens ist ein – Affe! Und der General im Rücksitz ist ein Gorilla! Der Kreis hat sich geschlossen. Merou startet sofort wieder. In einem verzweiferten Flug durch das System der Milchstraße sucht er einen Planeten, der von Menschen regiert wird. Die bereits erwähnte Flasche ist sein letzter Hilferuf. Phyllis sieht Jinn an, und Jinn Phyllis. Und sie kräuselt ihre niedliche Schimpansen-Nase. Denn wo hatte man jemals etwas von intelligenten Menschen gehört? Von

einer Intelligenz, die ausreichte, um ein Raumschiff zu lenken – wirklich zu lenken?

Ende des Buches.

Nicht ganz so wie im Film, was? Beispielsweise ist der Planet der Affen im Roman ein Planet im Umlauf um den etwa 300 Lichtjahre von der Erde entfernten Stern Beteigeuze. Der Flug der Astronauten wird im Buch detailliert beschrieben, und der Leser hat keinerlei Zweifel daran, daß Odysseus Merou wirklich auf einem fremden Planeten landet. Die Astronauten im Film von Arthur P. Jacobs, Rod Serling und Franklin Shaffner dagegen glauben, sich auf einem Planeten im Orbit um Beteigeuze zu befinden, während sie in Wirklichkeit auf der Erde sind. Auf einer Erde allerdings, die durch einen entsetzlichen Atomkrieg total zerstört wurde. (Wie sie dorthin gelangten, ist nicht so entscheidend. Um Spaß am Film zu haben, genügt das Wissen, daß sie nun einmal dort sind.)

Und dann sind da die Personen der Handlung. Aus dem Reporter Odysseus Merou wird im Film Oberst Taylor, Astronaut. Merou ist ein erstaunlich ausgeglichener Mensch, der auch unter höchst ausgefallenen Umständen seinen Gleichmut behält. (Man könnte argumentieren, durch seine Erfahrungen als Reporter sei er auf Extremsituationen besser vorbereitet und habe dadurch die psychische Kraft, mit den schockierenden Erlebnissen auf dem Planeten der Affen besser fertigzuwerden. Doch für einen Mann, der innerlich so gefestigt ist, ist dies eine auf recht schwachen Füßen stehende Begründung . . .)

Taylor dagegen ist ein eisenharter Zyniker alter Schule. Ein Mann, der an nichts so sehr glaubt wie an sich selber. Ein lebender Beweis der These Robert Heinleins, die Menschheit sei die intelligenteste, böseste Ansammlung räuberischer Wesen, die je geschaffen wurde. Doch gleichzeitig ist er verletzlich und ein Mensch, der auf das Geschehen mit Schrecken und sogar Angst reagiert. Jemand, der fast am Boden zerstört ist, als er entdecken muß, daß diese Alptraum-Welt die Erde ist und es seine Artgenossen waren, die sie in eine Wüste verwandelten. Teils aufgrund des Drehbuches, teils aufgrund der Darstellung Charlton Hestons erscheint uns Taylor als sehr realer, dynamischer Mensch, der entscheidenden Anteil an Spannung und Dramatik des Films hat.

Boulle hat sich sehr bemüht, glaubwürdige Charaktere aufzubauen. Das ist ihm auch in hohem Maße gelungen, ganz besonders im Fall Zira. Aber seine Affen fallen durch ein ungewöhnliches Persönlichkeitsbild auf. Sie scheinen einen Zug ins Ästhetische zu haben, und Boulle gelingt es perfekt, den aus-



In einer der Schlußszenen des Films „Planet der Affen“ kommt es zu einer Konfrontation zwischen Dr. Zaius und den Doktoren Zira und Cornelius.

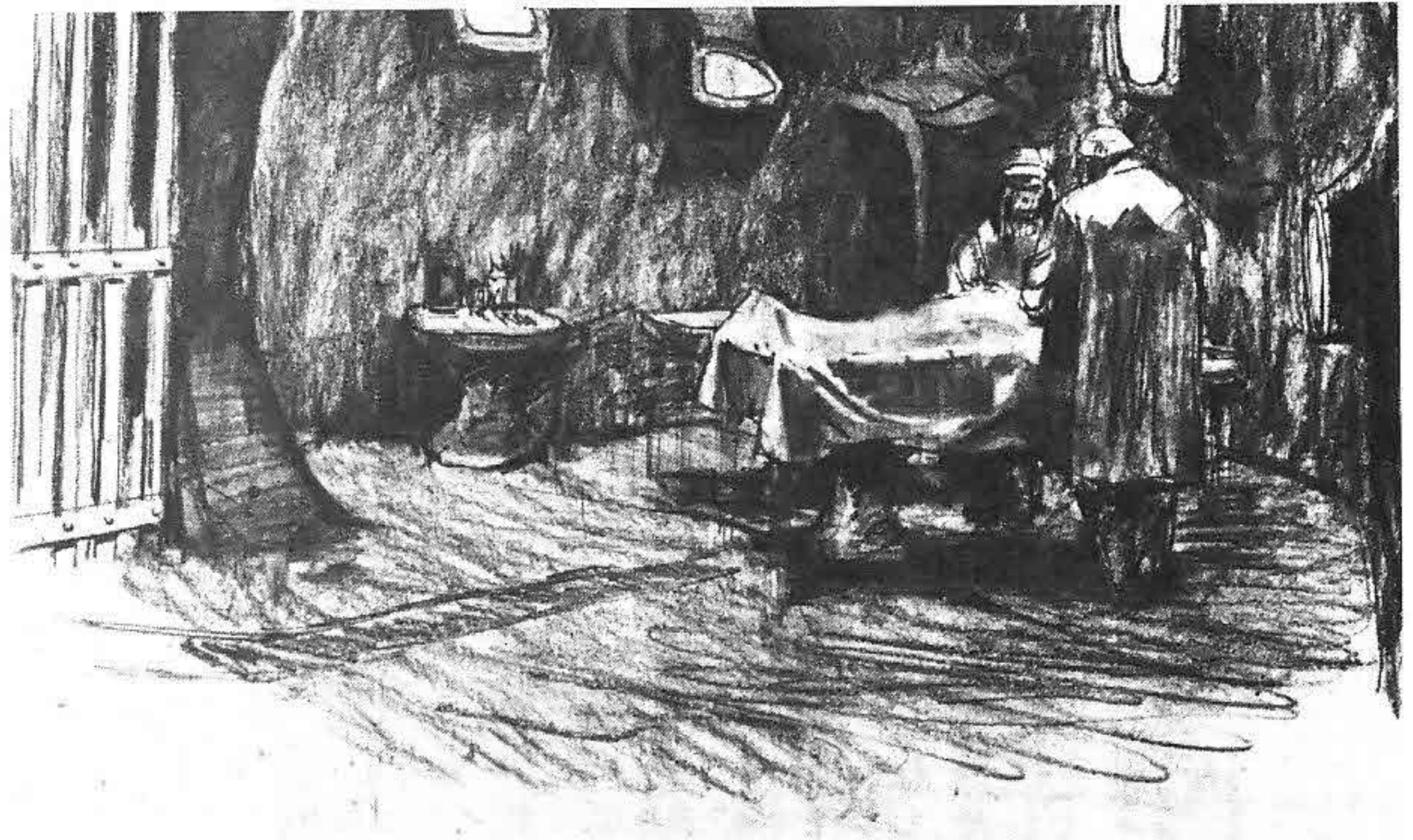
geprägten „Humanismus“ der Affen zum Tragen zu bringen. Der Leser ertappt sich oft dabei, vergessen zu haben, daß es sich um Affen und nicht um Menschen handelt. Ein Zustand, der selbst den aufmerksamsten Leser durcheinanderbringen kann. Wollte man ironisch sein, könnte man so weit gehen zu sagen: Der Leser, der den Film nicht gesehen hat, wird Probleme haben, die Personen des Buches auseinanderzuhalten. Das macht auch den klassischen Konflikt zwischen Buch und Film deutlich. Ein Buch kann intensiv mit den Gedanken einer Person vertraut machen; aber ein Film kann besser als jede noch so perfekte literarische Beschreibung zeigen, wie diese Person aussieht.

Zira und Cornelius bekommt die Übertragung vom Papier aufs Zelluloid recht gut, und Dr. Zaius wirkt im Film sogar positiver als im Buch. Denn dort wird er als täppischer, seniler Bewahrer des Althergebrachten beschrieben. Dieser Zaius wäre überhaupt kein Gegner für Taylor gewesen, während Merou eine leichte Beute für Maurice Evans' dynamischen, listigen Zaius abgegeben hätte.

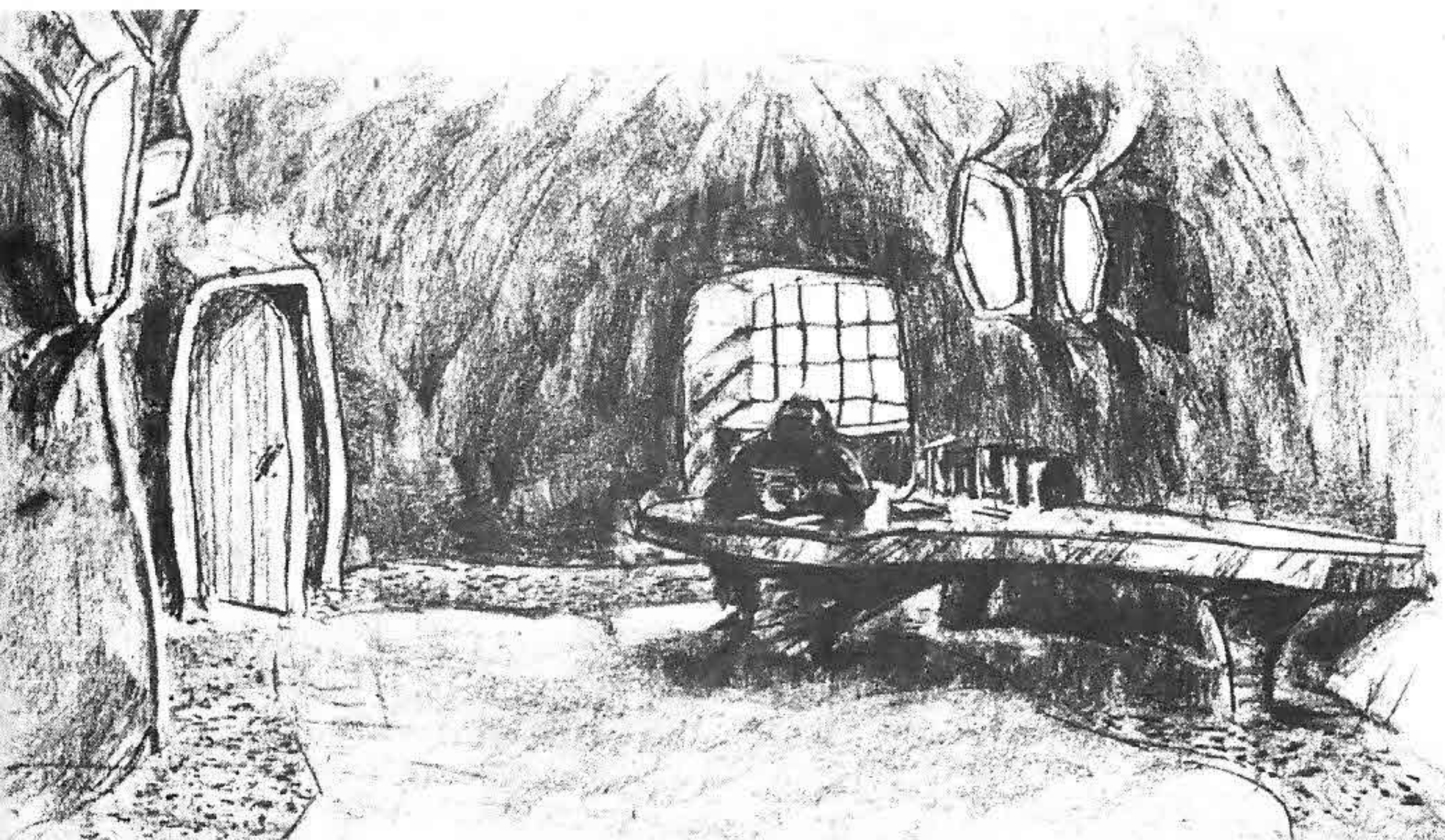
Alles schön und gut. Die „menschlichen“ Rollen lassen sich dem veränderten Ablauf der Geschichte anpassen, aber die Affen-Rollen bleiben grundsätzlich die gleichen. Die Schwierigkeit war allerdings, daß sich dem Produzenten durch diese Anpassung ein neues Problem stellte. Das Problem der Glaubwürdigkeit. Auf einer Druckseite kann man es damit genug sein lassen, einen von Affen oder was weiß ich von wem beherrschten Planeten zu beschreiben. Denn dieser Planet wird nur in der Vorstellung des Lesers Gestalt annehmen. Auf der

Leinwand sieht die Sache jedoch ganz anders aus. Hier müssen die Filmemacher die Vorbehalte des Zuschauers überwinden und ihn in die Filmwirklichkeit hineinziehen. Zum Vergleich wieder „2001 – Odyssee im Weltraum“. Stanley Kubrick gelang dies mit den Affenmenschen in dem Filmsegment „The Dawn of Man“ (Das Werden des Menschen), einer Darstellung filmischer und maskenbildnerischer Brillanz. Spitzenleute aus dem Lager der Filmtechnik in Hollywood wunderten sich damals, wo er all die großartig dressierten Affen her hatte. Sie wären nie darauf gekommen, daß es sich um Schauspieler in Affenmaske handelte. Der Produzent von PLANET DER AFFEN stand vor einem ähnlichen, wenngleich unendlich schwierigerem Problem. Denn „seine“ Affen mußten sich wie intelligente Wesen verhalten – ebenso rational und (pardon!) „menschlich“ wie Sie und ich. Kubricks Affenmenschen waren einfach nur – Affenmenschen. Nun, die Macher des „Affen“-Films gaben ihr Bestes, und der Erfolg blieb nicht aus.

Und dennoch – obgleich Masken, Kostüme und das in den Bewegungen und Gesten wirklich nicht an Menschen erinnernde Spiel der drei Affen-Hauptdarsteller (Roddy McDowall, Kim Stanley und Maurice Evans) äußerst glaubwürdig waren, blieben bei einigen Zuschauern Zweifel. Sie konnten sich eben doch nicht von der Vorstellung trennen, daß hinter der Affenmaske das Gesicht von Roddy McDowall oder Maurice Evans steckte. Ein Problem übrigens, das automatisch mit jedem Science Fiction-Film auftaucht. Denn ein Film dieser Gattung lebt ja in erheblichem Maße von unwirklichen, künstlichen Vorrichtungen und Zusätzen. In aller Fairneß soll an



Ein weiterer Blick in den Operationssaal des Zoos.



Das Büro von Dr. Cornelius.



Ein Hauptgang im Zoo. Ein Affen-Wärter ist gerade dabei, die gefangenen wilden Menschen zu füttern.



Ein Teil der Affen-Stadt aus einem anderen Blickwinkel. In dieser Abbildung werden die fremdartigen, fast surrealistischen Formen der Gebäude besonders deutlich. In krassem Gegensatz dazu: die sehr „menschliche“ Kleidung der Affen.

dieser Stelle bestätigt werden, daß es bei PLANET DER AFFEN in bei Filmen dieser Art bis jetzt selten erlebtem Ausmaß gelungen ist, die „unwirkliche Wirklichkeit“ glaubwürdig darzustellen. Denn der größere Teil der Zuschauer dachte beim Anblick der Affen eben doch nicht an die dahintersteckenden Schauspieler.

Einen entscheidenden Unterschied zwischen Buch und Film gab es insofern, als der Roman von Boule ebenso viel Phantasie wie Science Fiction-Elemente enthält, während der Film ein reinrassiger Abenteuerfilm in Science Fiction-Manier ist. Daher mußten im Interesse der inneren Schlüssigkeit bestimmte Szenen weggelassen werden. Was jedoch nichts daran änderte, daß der Gehalt des Buches erhalten blieb. Ich denke da an die Szene, in der die Affen Merous Rechtfertigungsrede mit Händen und Füßen beklatschen. Oder an Szenen, in deren Verlauf chirurgische Experimente an als Tiere geltenden Menschen durchgeführt werden und in denen durch Rückblenden dargestellte Halluzinationen vorkommen. Seltsame und rassebezogene Halluzinationen aus den Tagen, als die Menschen noch über die Affen herrschten.

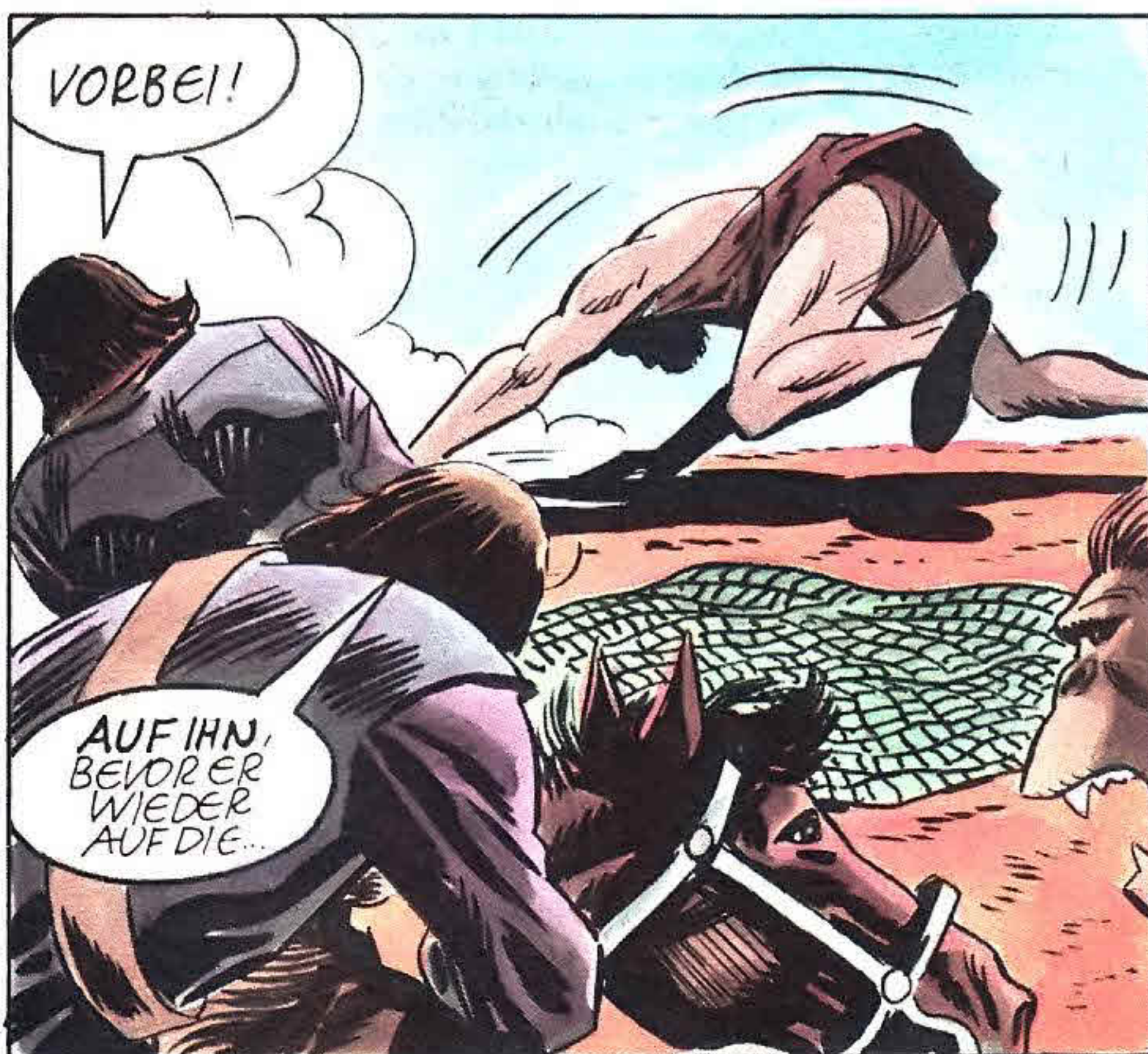
So, und was bleibt uns nach diesem buntgemischten Potpourri? Zunächst einmal die Erkenntnis, daß Boules Roman, wenn man ihn wortwörtlich verfilmt hätte, ein durch und durch bizarr anmutendes, traumartiges Phantasiegebilde mit echt faszinierenden Science Fiction-Gedanken und einigen düsteren, mysteriösen Szenen in der unglaublichen Umgebung einer fremden Welt geworden wäre.

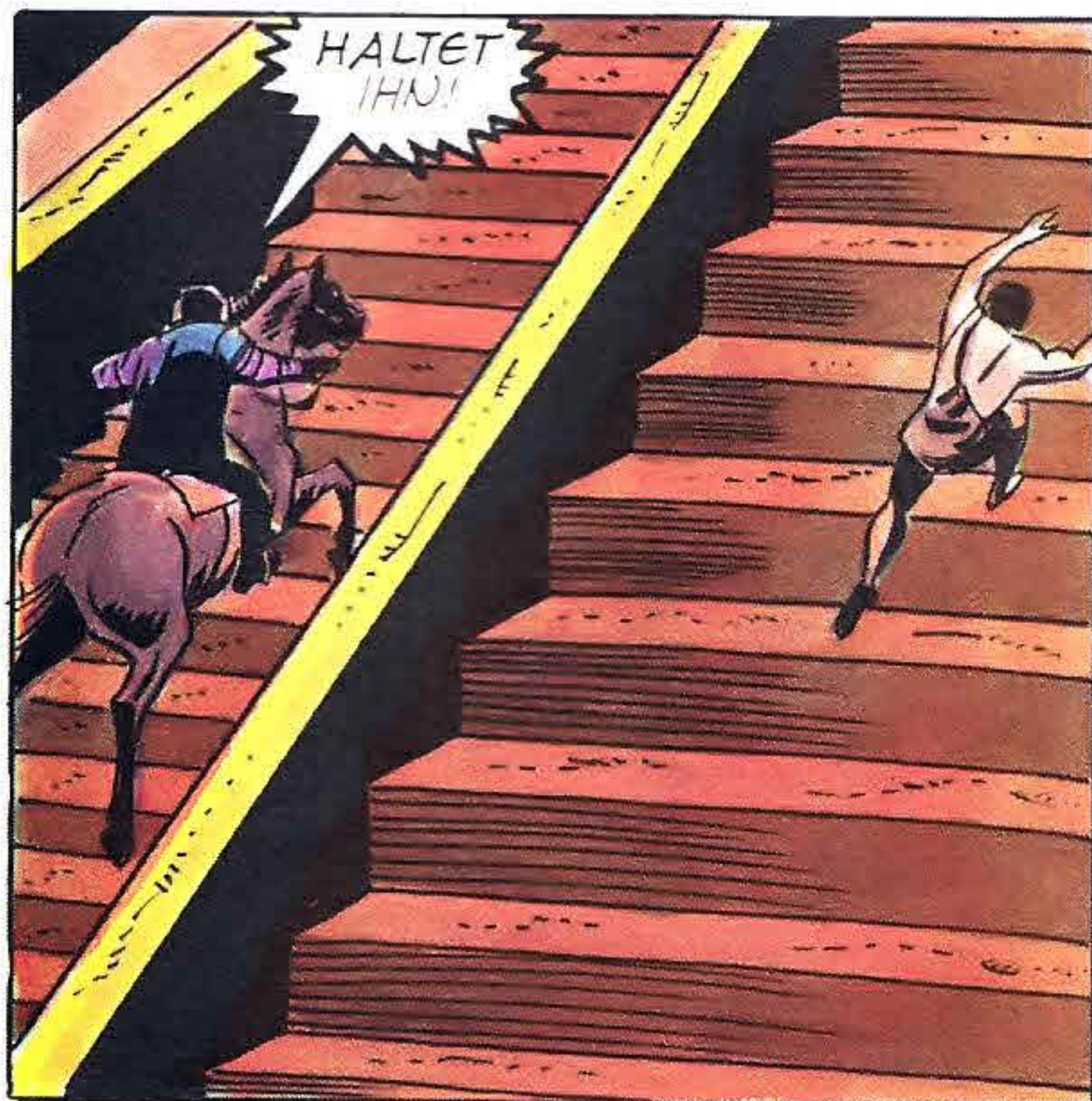
Ferner die Einsicht, daß Verfilmung Kompromiß bedeutet.

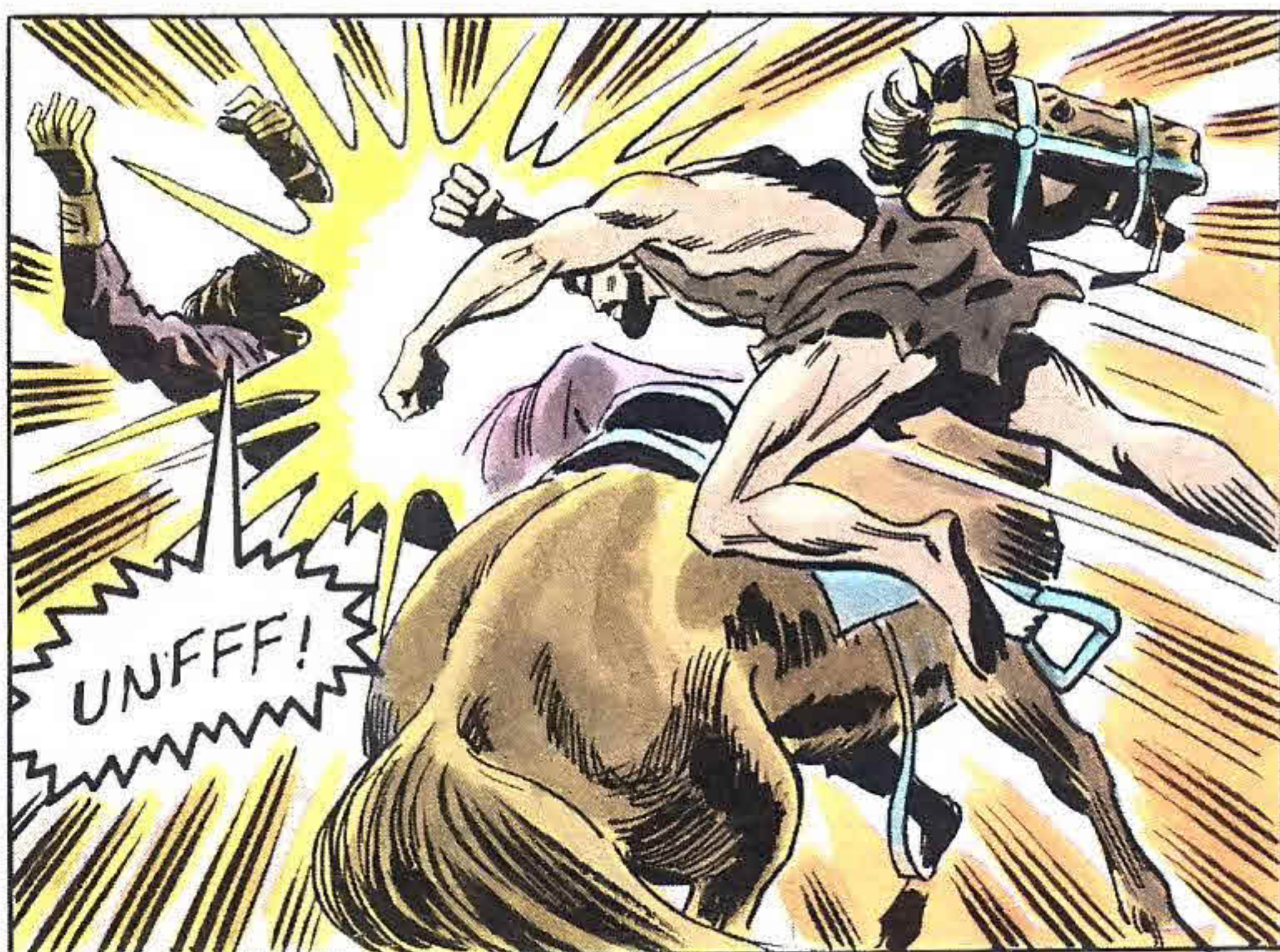
Besonders dann, wenn man das Ideenmaterial von einem Medium auf das andere überträgt. Sicher — Alexei Tolstoi benötigte nur einige Kapitel, um zu beschreiben, wie Hunderttausende von Soldaten in der Schlacht von Borodino aufeinander treffen. Aber um diese Szene originalgetreu zu verfilmen (wie es die Russen in ihrem Kolossal-Film „Krieg und Frieden“ taten), hätte man mehr Geld gebraucht, als die meisten Filmgesellschaften im Laufe eines Jahres einnehmen. Und wie müßte erst das Budget für den ganzen Film aussehen?! („Krieg und Frieden“ zu verfilmen kostete über 100 Millionen Dollar. Ja, Sie lesen richtig: einhundert Millionen! Nur wenige Filmgesellschaften im kapitalistischen Westen würden in einer so inflationären Zeit wie der unseren auch nur ein Zehntel dieser Summe investieren.) Sicherlich wäre es eine feine Sache, PLANET DER AFFEN ganz genau so zu verfilmen, wie Pierre Boule es sich vorstellt. Aber wäre das Ergebnis — vom Filmischen her gesehen — überhaupt lebensfähig? Wäre das Kinopublikum daran interessiert? Kurz: Würde sich so etwas verkaufen lassen?

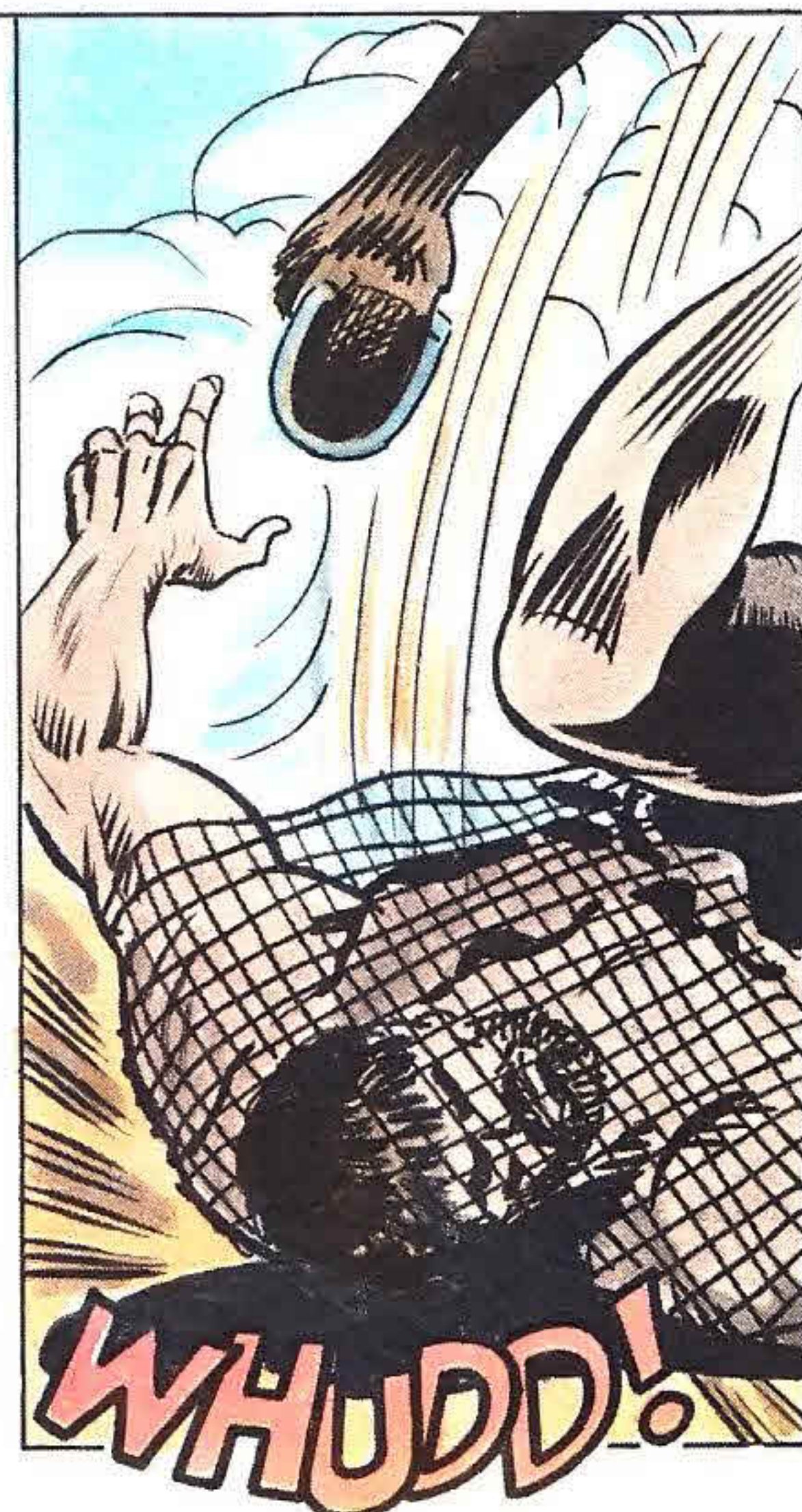
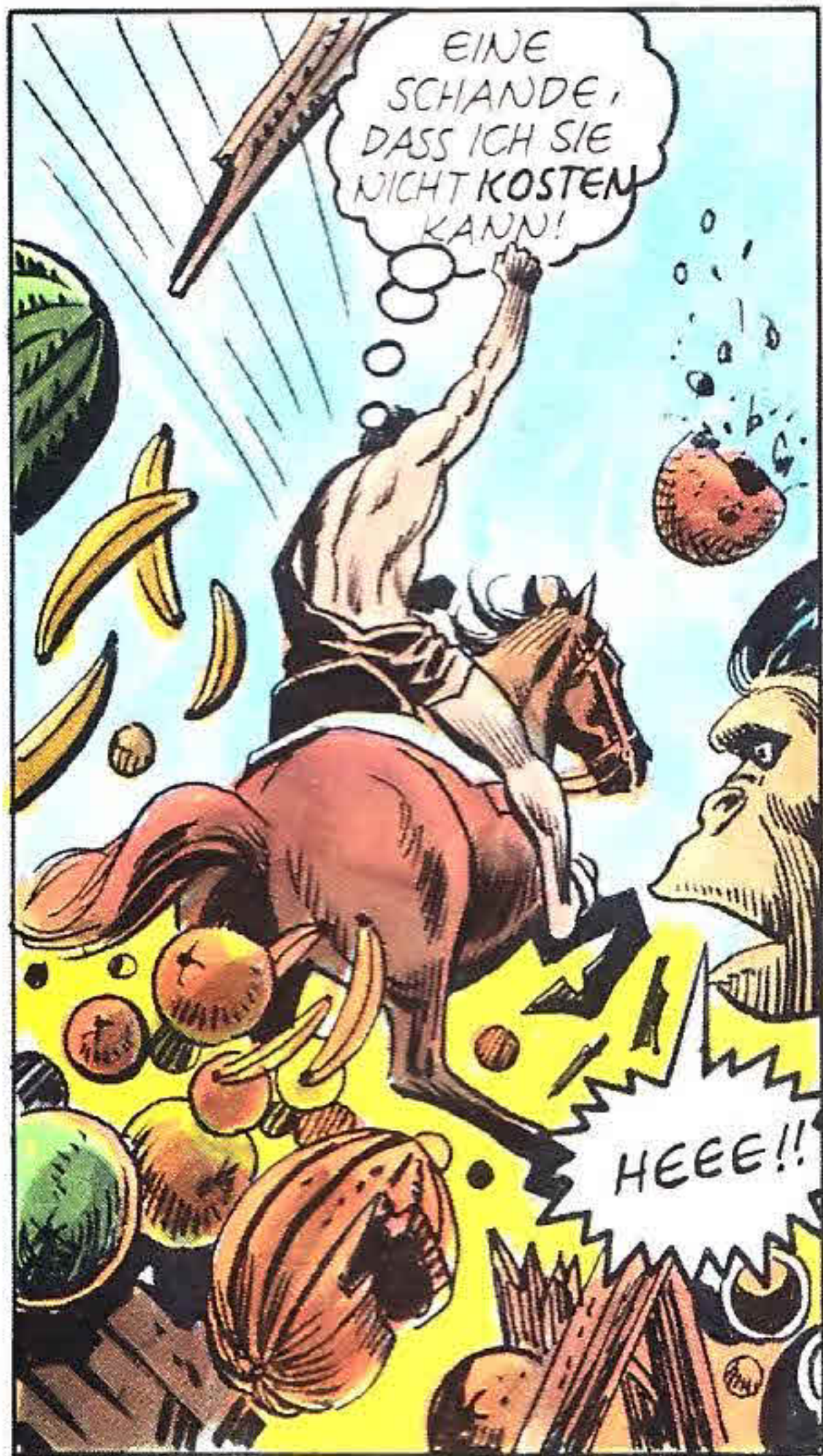
Stellen Sie sich vor, Sie seien Filmproduzent. Sie möchten, daß Ihr Film Erfolg hat — künstlerisch wie kommerziell. Es bliebe Ihnen dann nichts anderes übrig, als Jongleur zu spielen und die künstlerischen Forderungen und kommerziellen Notwendigkeiten ins Gleichgewicht zu bringen. Stets in der Gewißheit, daß — ganz gleich, wie großartig Ihr Werk geworden ist — irgendwo irgend jemand aus irgendeinem Kino herauskommt, seinen (oder ihren) Kopf schüttelt und murmelt: „Das Buch war besser“.

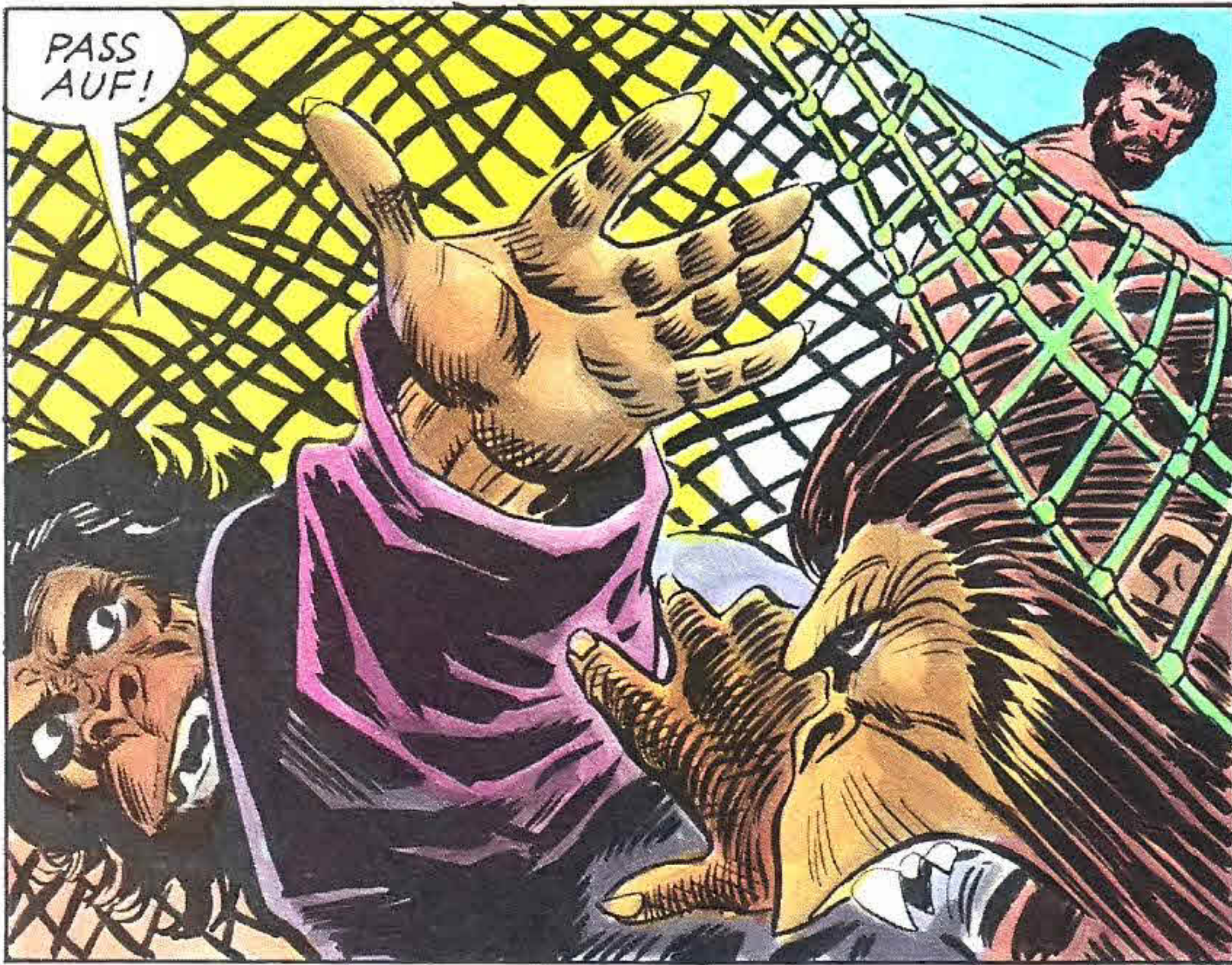




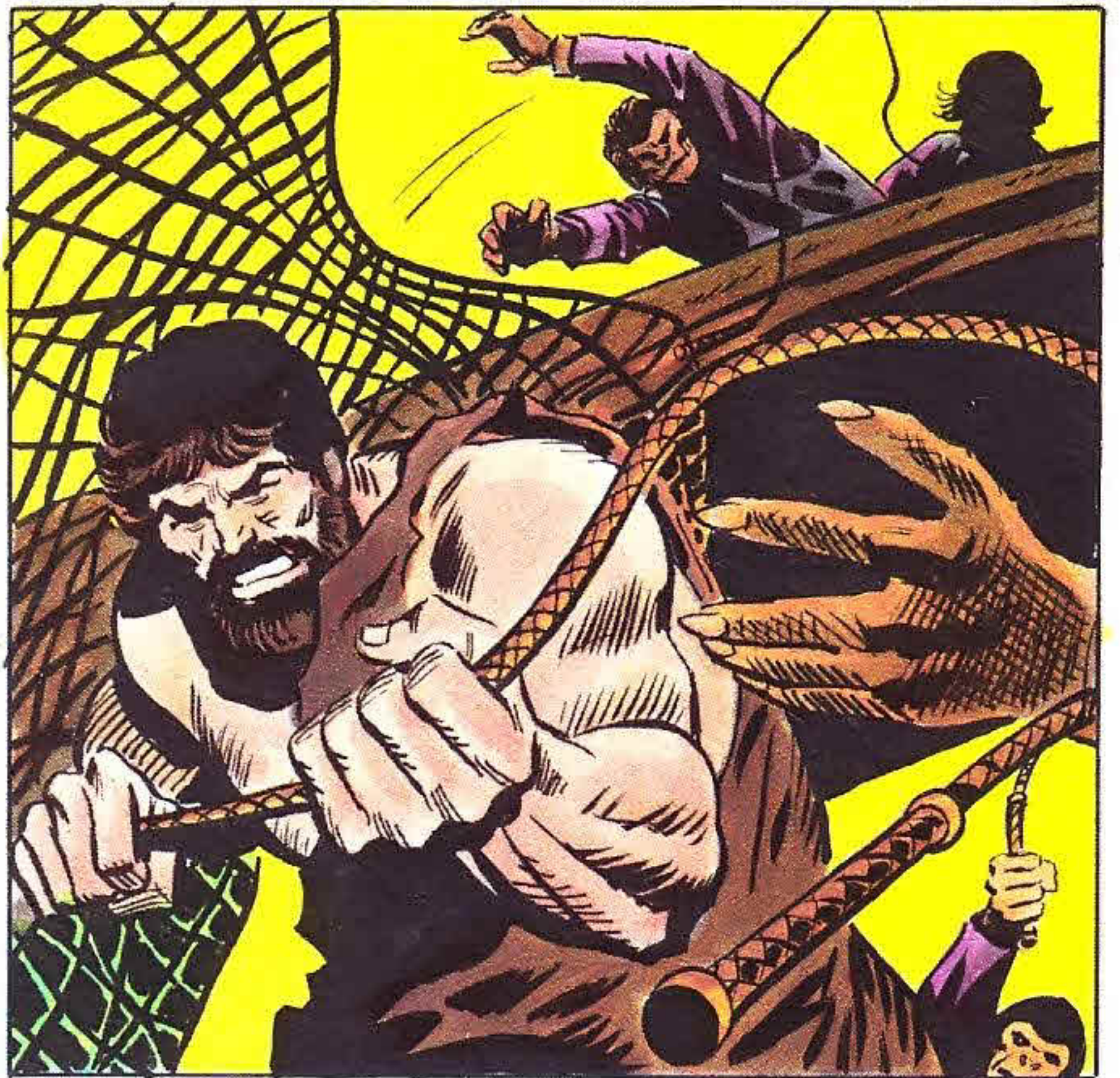












NÄCHSTE
AUSGABE: **DER PROZESS**

**In der nächsten Ausgabe
lesen Sie:**

„Flußfahrt des Grauens!“

Ein neues faszinierendes Abenteuer mit Jason
und Alexander — Flüchtlinge in einer Welt,
die von Tieren regiert wird!



Der Prozeß gegen Astronaut Taylor!

Kapitel 4 unserer Comic-Fassung des berühmten „Affen“-
Films. So was hat Ihnen auf unserem Planeten bisher
noch niemand geboten!

Ein Mensch muß sich in einer Welt der Äffen verteidigen!
In einer Welt, in der Gesetze von Affen gemacht werden,
in der der Mensch eine Bestie ist,
in der menschliche Intelligenz nicht geduldet wird!

Dazu:

Was gibt's Neues in der Affenmode?

**PLANET
DER AFFEN**

Nr. 4 in vier Wochen bei Ihrem Zeitschriftenhändler!

DIE GRÜNE LATERNE



NICHT EINMAL IM TRAUM HÄTTE DER
TESTPILOT HAL JORDAN DARAN
GEDACHT, DASS ER EINMAL
SUPERHELD SEIN WÜRDÉ.
DOCH ALS ER DURCH UNBEGREIF-
LICHE KRÄFTE AN DAS WRACK DES
ABGESTÜRZTEN AUSSERIRDISCHEN
GEHOLT WURDE, KAM ALLES
GANZ ANDERS ...

Jetzt bei Eurem Zeitschriftenhändler!